Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 319.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

§§ Die amerikanische Getreide-Produktion.

Friedrich Kapp, der ausgezeichnete Schriftsteller und Politiker, welcher durch fünfzehnjährigen Aufenthalt in Nordamerika zu einem der besten Kenner dieses Landes unter den Deutschen geworden war, als er nach der Begründung des norddeutschen Bundes in die alte Heimath zurückkehrte, hat jüngst wieder eine mehrmonatliche Reise durch die Vereinigten Staaten gemacht; als eine erste Mittheilung über die Beobachtungen, zu denen Land und Leute ihm dabei Anlaß gaben, liegt eine kleine, als Heft 14 der „Volkswirthschaftlichen Zeitfragen“ soeben erschienene Schrift über „Die amerikanische Weizen-Produktion“ vor, welche inmitten der Erörterungen über landwirthschaftliche Schutzzölle von doppeltem Interesse ist. Insofern der Weizen das hauptsächliche Brodkorn Frankreichs und Englands, nicht Deutschlands ist, wo vielmehr der Roggen diese Stelle einnimmt, ist allerdings nicht Amerika der Hauptfeind, gegen welchen die Schutzzöllner unter unseren Landwirthen sich vertheidigen zu müssen glauben; immerhin hat aber auch die deutsche Weizen-Produktion Bedeutung genug, um es zu rechtfertigen, daß in ihrem Interesse die auf diesem Gebiete von Amerika her dem ganzen Europa drohende Konkurrenz ins Auge gefaßt wird; und außerdem ist es selbstverständlich, daß eine durchgreifende Umwandlung, welche etwa von Amerika her im landwirthschaftlichen Betriebe Englands und Frankreichs bewirkt würde, nicht ohne wesentlichen Einfluß auf Deutschlands Ackerbau bleiben könnte, ganz davon zu schweigen, daß — auch nach einer Andeutung in der vorliegenden Schrift Fr. Kapp's — eine starke Ausdehnung des Roggen-Baues in der Union zu Zwecken des Exports nicht völlig ausgeschlossen erscheint.

Die Getreide-Ausfuhr Amerikas ist eine verhältnißmäßig neue Thatsache. Bis in die vierziger Jahre reichte die Ernte der Nordstaaten an Brotfrüchten knapp hin, um das Defizit an solchen, das in dem, hauptsächlich Baumwolle, Zucker und Tabak erzeugenden Süden regelmäßig vorhanden war, mit zu decken; noch 1838 wurde in der Union in Folge schlechter Ernte russisches Getreide eingeführt. Aber auch die statistischen Zahlen des letzten Jahrzehnts weisen in dem bereits starken Export nach Europa noch große Schwankungen, neben bedeutendem Anwachsen auch wieder erhebliche Rückgänge auf, so daß die Ausfuhr 1876 nur ungefähr so groß wie 1870 war, obgleich sie in der Zwischenzeit den Umfang von 1876 (57 Mill. Bushels) mehrmals bedeutend überschritten hatte; 1877 aber steigt sie auf 92 und 1878 auf 150 Millionen Bushels (à 30 Kilo). Im Jahre 1879 hatte die Produktion sich abermals gesteigert, so daß Weizen jetzt ein wichtigerer Ausfuhrartikel Nordamerikas ist, als Baumwolle, welche ehedem weitaus die erste Stelle einnahm. Diese außerordentliche Ausdehnung des Anbaues von Weizen, welche hauptsächlich ein Ergebniß der letzten drei Jahre ist, beruht auf einem neuerdings aufgekommenen Raubbau, ähnlich demjenigen, welcher zur Zeit der Sklaverei in den Südstaaten bei der Baumwollen-Produktion herrschte, nur mit dem Unterschiede, daß die Anwendung dieses Systems auf die Getreide-Erzeugung, weil die Menschenkraft in ihr bis auf ein Minimum durch Maschinen ersetzt werden kann, keiner Sklaverei bedarf. Einzelne Unternehmer oder Aktien-Gesellschaften erwerben ungeheure, zum Getreidebau geeignete Landstrecken und verwenden dieselben ausschließlich zu diesem Zwecke; Kapp hat im Oktober 1879 auf einer Reise quer durch den amerikanischen Kontinent eine große Anzahl solcher Farmen, deren jede viele Tausend Acres umfaßte, gesehen. Eine Liste der längs der Kansas-Pacific-Eisenbahn vorhandenen derartigen Anlagen zeigt eine von der Größe von 23,000, eine andere von 25,000 Acres, ja am Red River giebt es eine von 40,000 Acres mit einer Flußfront von einer deutschen Meile. Auf dieser Farm aber giebt es keinen einzigen, fest angesiedelten Bewohner, und an Gebäuden nur drei Scheunen und drei Wohnungen! Das kennzeichnet diese ganze Betriebsart. Sie ist, wie gesagt, ein großartiger Raubbau, darauf berechnet, das Land, ohne daß demselben jemals etwas von der ihm entzogenen Kraft zurückerstattet würde, so lange durch alljährlichen Weizenbau auszusaugen, bis das Geschäft nicht mehr rentirt; alsdann wird das erschöpfte Terrain verlassen und neues unter den Pflug genommen. Von einer Viehhaltung ist so wenig die Rede, wie von der ständigen Ansiedlung von Menschen; einige wenige Aufseher betreiben die Wirthschaft mit Hilfe eines kleinen Stammes ständig engagirter, und einer größeren Anzahl zur Zeit der Aussaat und der Ernte angenommener Arbeiter und einer Menge der vollkommensten Maschinen. Mit dem Unterschiede, daß die letzteren die Stelle der ehemaligen Sklaven vertreten, ist es, wie bereits angedeutet, dasselbe Wirthschaftssystem, welches früher im Süden bei der Tabaks- und Baumwollen-Kultur herrschte; wie dort hunderttausende von Ackern, mit Gestrüpp bedeckt, verlassen daliegen, weil sie durch den Raubbau erschöpft worden, so giebt es derartige verlassene Weizen-Farmen bereits in den Neu-England-Staaten des Nordens; in Ohio, welches ehedem der Garten der Union genannt wurde, bleibt jetzt der Ertrag der Getreide-Produktion bereits unter dem Durchschnitt, welcher zudem im Ganzen sinkt.

Die Plantagen-Wirthschaft der Südstaaten scheiterte schließlich daran, daß der Norden dem Vorschreiten der Sklaverei eine gesetzliche Grenzlinie zog und daher der Augenblick vorherzusehen war, wo es unmöglich werden mußte, neues Land statt des ausgesogenen und verlassenen in Betrieb zu nehmen; darum versuchten die Südstaaten die Rebellion, mit welcher sie unterlagen. Auf ein derartiges, äußerliches „bis hierher und nicht weiter“, das den amerikanischen Konkurrenten der europäischen Landwirthe bald zugerufen werden könnte, dürfen die letzteren schwerlich rechnen; gegenwärtig wird der Umfang des mit Weizen bestellten Bodens in der Union auf 32½ Mill. Acker angenommen, und Kapp hält es für eine sehr mäßige Schätzung, daß noch 100 Mill. Acker unbebauten Weizenbodens vorhanden sind. Für durchaus unwiderstehlich hält er das Vorschreiten der Getreide-Plantagen-Wirthschaft allerdings nicht. Sie ist bisher wesentlich dadurch unterstützt worden, daß konkurrirende Eisenbahnlinien für den durchgehenden Verkehr, um denselben an sich zu ziehen, so niedrige Frachten ansetzten, wie auf die Dauer nicht aufrechtzuhalten sind. Kapp glaubt ferner, daß das kleine Kapital in den Händen wirthschaftlich produzirender Farmer, welches summirt weit größer sei, als das der Plantagen-Besitzer, sich mächtiger als diese erweisen, daß der Kleinbetrieb, welcher das Land produktionskräftig erhält, namentlich dann den Raubbau aus dem Felde schlagen werde, wenn der erstere durch eine zunehmende Einwanderung mit kleinem Kapital versehener Landwirthe andauernd verstärkt werde. Trotzdem bemerkt der Verfasser zum Schluß:

„Wie sich aber auch diese Dinge gestalten mögen, so viel läßt sich jetzt mit Sicherheit behaupten, daß Europa die kühne Mitbewerbung des amerikanischen Weizens mit jedem Jahre mehr fühlen wird. Die Produktion der Vereinigten Staaten umfaßt einen ganzen Kontinent und vertheilt sich auf so verschiedene Längen- und Breitengrade, daß von einer Mißernte in dem Sinne, in welchem einzelne europäische Länder davon heimgesucht werden, gar nicht die Rede sein kann. Die vergrößerte Ausdehnung des Baues von Brodstoffen eilt der Vermehrung der Bevölkerung (durch Geburt und Einwanderung) weit voraus. Für die nächste Zukunft ist Amerika von einer Ueberproduktion an Weizen bedroht; es muß deshalb von seinem Ueberfluß nach Europa senden, dessen Produzenten natürlich ganz empfindlich unter dieser Konkurrenz leiden werden. Jedenfalls sichert sie ein Getreidezoll nicht davor. Was will überhaupt ein solcher Zoll gegenüber einer Revolutionirung des Weltmarktes bedeuten? Der europäische Produzent kann auf die Dauer selbst nicht einmal durch Opfer oder größere Umsicht die ihm ungünstigen Produktions-Bedingungen, wie namentlich hohe Bodenrente, Zinsen und Klima, verbessern; allein für den Fortschritt und das Wohlbefinden der Welt ist diese wirthschaftliche Revolution ein großes Glück. Dem brodbedürftigen Europa ist es ziemlich gleichgültig, ob es mit dem amerikanischen Weizen zugleich einen Theil des amerikanischen Kapitals aufzehrt; vor einer Hungersnoth ist es jeden Falls für alle Zukunft gesichert.“

Seit die Lehre vom wunderthätigen Getreidezoll bei uns aufgekommen, wird eine solche kühle Beurtheilung thatsächlicher Verhältnisse „doktrinär“ oder „manchesterlich“ gescholten; aber bevor die große Verwirrung der volkswirthschaftlichen Begriffe erzeugt wurde, hatte der einzige leistungsfähige Landwirthschaftsminister, den es bisher in Preußen gegeben, Dr. Friedenthal, in dem bekannten Berichte an den Kaiser unserer Landwirthschaft die Wege gewiesen, auf denen sie auch unter Anerkennung der großen Erweiterung der internationalen Arbeitstheilung und bei freiwilliger Einordnung in diese ertragsfähig bleiben kann. Daß sie in diese Wege wird einlenken müssen, unterliegt trotz des Zolltarifs vom vorigen Jahre keinem Zweifel; sie hat es sich lediglich erschwert und vertheuert.

Der Gewaltige auf dem Rückzuge.

Das plötzliche Erscheinen des Erlasses des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die preußischen Gesandten bei den deutschen Bundesstaaten im „Reichsanzeiger“ hat gewiß allgemein überrascht. Noch eben hatte man glauben können, Fürst Bismarck werde Alles dranrücken, seinen Willen in Bezug auf St. Pauli durchzusetzen. Man muß annehmen, daß mehr noch als die von Seite des Reichstags drohende Opposition ein sich von Seite der Bundesstaaten regender Widerspruch den plötzlichen Entschluß des Fürsten Bismarck hervorgerufen hat. Aber auch wenn dies sich so verhält, ist es noch bemerkenswerth, daß das am 6. an die preußischen Gesandten gerichtete Schreiben schon am 7. veröffentlicht wird, und zwar nicht offiziös in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, welche Hamburg gegenüber eine so feindliche Stellung eingenommen, sondern im „Reichsanzeiger“. Das läßt vermuthen, daß es dem Fürsten Bismarck darum zu thun ist, die allenthalben in der Nation sich allmälig kundthuende Erregung rasch und allgemein wieder zu beschwichtigen. Dies, sowie die versöhnliche Tendenz, welche das Schreiben Hamburg gegenüber zeigt, verdient gewiß Anerkennung; nur frägt man sich: wenn jetzt über die Angelegenheit vom rein technischen Gesichtspunkte aus in freundschaftlicher und einer Verständigung geneigter Weise mit den Regierungen der Bundesstaaten verhandelt werden kann, warum war dies nicht von Anfang an Hamburg gegenüber möglich? Warum versuchte man von vornherein ein so rigoroses Auftreten gegen diese Stadt? Die Antwort kann vielleicht dahingehen, daß der Reichskanzler durch dieses Auftreten, und indem er mehr forderte, als er schließlich durchsetzen konnte, wenigstens die Einverleibung Altona's in das Zollgebiet sicher zu erreichen suchte, und auf dieser Einverlebung durch Bundesrathsbeschluß scheint er auch bestehen zu wollen. Durch sie würde für die Zukunft ein dauernder Druck auf Hamburg geübt, und das bisher mit Hamburg Hand in Hand gehende Altona würde, von diesem getrennt, bald durch den Drang der Umstände in eine gegnerische Stellung zu der Schwesterstadt genöthigt werden.

Im Uebrigen hat das Schreiben bei aller Versöhnlichkeit seines übrigen Inhalts doch auch einen Stachel, und zwar gegen den Reichstag gerichtet. Diesem wird vorgeworfen, daß er auf Unkosten des Bundesraths seine Macht zu vergrößern strebe, und zugleich wird er bei den verbündeten Regierungen verklagt, daß er zentralistische Neigungen habe, vor welchen die Einzelregierungen sich in Acht nehmen und gegen die sie gemeinsam mit der preußischen Regierung Front machen möchten. Auf diese Weise wird es dem Reichstag heimgezahlt, daß ein Theil desselben (und zwar in erster Linie preußische Abgeordnete) die Neigung verrieth, der Vergewaltigung eines schwachen Bundesmitgliedes durch den „preußischen Minister des Auswärtigen“ entgegenzutreten und auch einmal dem föderativen Charakter des Reiches Rechnung zu tragen. Wenn im Weiteren die verbündeten Regierungen von dem „preußischen Minister des Auswärtigen“ gewarnt werden, partikularistischen Neigungen nachzugeben, so erhält auch dieser Rath eine eigenthümliche Färbung dadurch, daß die vom Bundesrath geforderte Einigkeit der Haltung wesentlich als gegen den Reichstag gerichtet erscheint.

Hiemit mag es sich indessen wie immer verhalten, das Erscheinen des Schreibens an sich ist doch mit Genugthuung zu begrüßen, denn es zeigt, indem es die Rechtsfrage praktisch ganz in suspenso läßt, die Möglichkeit, daß ein heftiger, dem jungen Reiche gewiß nicht ersprießlicher Verfassungskampf vermieden wird.

Von weiteren Mittheilungen über die hamburger Angelegenheit sei hier noch Folgendes mitgetheilt: Der „Kreuzztg.“ wird geschrieben, daß der Anschluß Altona's an das Zollgebiet nur den Zweck habe, Hamburg zur Nachfolge zu nöthigen. Daß dann Bremen und Geestemünde nachfolgen, werde als selbstverständlich betrachtet. Die ganze Aenderung sei und bleibe nur eine Frage der Zeit.

Der „National-Zeitung“ wird über die Sachlage geschrieben:

„Man will wissen, daß es in der Sitzung der Ausschüsse des Bundesrathes, welcher Fürst Bismarck präsidirte, zu einer äußerst erregten Vertretung seines Standpunktes von Seiten des Fürsten Bismarck gekommen sei, welchem gegenüber der hamburgische Senator Dr. Versmann fest und unerschrocken den Standpunkt seines Heimathslandes vertreten habe. Die Verfassungsfrage will Fürst Bismarck nicht berührt wissen, dagegen soll er die Ausführung des Antrages einer Vereinbarung von Zolltechnikern zu überlassen gewillt und nicht abgeneigt sein, durch eine Spezialkommission, die sich an Ort und Stelle zu begeben hätte, darüber Vorschläge entgegen zu nehmen. Ferner soll nach dem Willen des Fürsten auch der hamburgische Gegenantrag nicht an den Ausschuß für die Verfassung, sondern gleichfalls an die vereinigten Ausschüsse für Zölle und Steuern und Handel und Verkehr verwiesen werden. Beschließt der Bundesrath demgemäß — und nach Lage der Verhältnisse ist kaum daran zu zweifeln — so ist die Sache einfach entschieden, und es wird abzuwarten bleiben, wie weit in Bezug auf die technische Ausführung der Sache Zugeständnisse gemacht werden.“

Offiziöserseits wird versucht, die plötzliche Aufhebung der Zollabfertigungs-Erleichterungen beim Viehtransport nach dem hamburger Markte als eine lediglich technische Zweckmäßigkeits-Maßregel hinzustellen. Man wird aber dem gegenüber mit Recht die Frage aufwerfen, warum eine Einrichtung, welche von dem früheren Provinzialsteuerdirektor Schomer gestattet wurde, mit so großer Hast, von einer Stunde zur andern durch telegraphische Weisung außer Kraft gesetzt wurde.

Ein weiterer Punkt, der hier in Betracht kommt, betrifft die revidirte Elbschifffahrtsakte. Wir theilen weiter unten den Antrag der Kommission mit, welcher die Intentionen der Regierung in merklicher Weise kreuzt. Gegen den Kommissionsbeschluß, der auf einem Antrage des Dr. Delbrück beruht, hatten die konservativen Mitglieder gestimmt, so daß der Beschluß mit 8 gegen 6 Stimmen gefaßt wurde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt bereits einen geharnischten Artikel gegen den Kommissionsbeschluß und giebt zu verstehen, daß die Vorlage fallen würde, wenn das Plenum den Kommissionsbeschluß adoptirt. Sie macht namentlich dem Herrn Delbrück den Vorwurf, daß er sich durch seinen Antrag in Widerspruch setze mit einer Maßregel, die er s. Z. selbst als Minister durchgeführt habe. Ein wahrscheinlich vorschnelles Gerücht will wissen, Fürst Bismarck werde selbst an der Plenarberathung

theilnehmen, um den Antrag Delbrück zu bekämpfen. Die Verhandlung wird voraussichtlich am Montag stattfinden.

Justizminister Leonhardt †.

Aus Hannover ist die Kunde von dem Tode des ehemaligen preußischen Justizministers Leonhardt eingetroffen, der am Freitag Nachmittag 2 Uhr nach langen Leiden erfolgte. Kaum ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem derselbe das Portefeuille der Justiz niedergelegt hat, aber schon lange vorher hatte das Leiden, dem er jetzt erlegen ist, von ihm Besitz ergriffen, und schon Jahre lang trug er sich mit der Absicht, der Wiederherstellung seiner Gesundheit wegen seine Entlassung zu nehmen, eine Absicht, an deren Ausführung er nur dadurch verhindert wurde, daß er selbst noch das Werk beenden wollte, das er begonnen, das große Werk der neuen Justizorganisation. Am 1. Oktober 1879 begann die Geltung der neuen Gesetze und nachdem der durch dieselben nothwendige Wechsel vollzogen, nachdem die Einführung der neuen Organisation beendet war, nahm er in Wirklichkeit seine Entlassung, die ihm vom Könige nur ungern und nur in Rücksicht auf den zwingenden Grund derselben bewilligt wurde. Gehörte doch Herr Leonhardt zu denjenigen Ministern, die niemals nach oben wie nach unten Anstoß gegeben, die niemals den mindesten Anlaß zu den Friktionen gegeben hatten, denen so viele seiner Kollegen zum Opfer fielen. Man erzählt sich in dieser Beziehung ein sehr charakteristisches Wort des Fürsten Bismarck. Bei einem parlamentarischen Diner im Reichskanzlerpalais, das zu jener Zeit stattfand, in der die Stellung der Herren Achenbach, Friedenthal und Falk erschüttert war und es hieß, diese Herren wollten „aus Gesundheitsrücksichten" ihren Rücktritt nehmen, beklagte einer der Gäste den leidenden Zustand der Minister. Da soll Fürst Bismarck geäußert haben: „Ja, diese schwache Gesundheit der preußischen Minister ist sehr beklagenswerth, der einzige Gesunde unter ihnen ist Herr Leonhardt, und der ist leider ernstlich krank."

Am 6. Juli 1815 in Neuhaus a. d. Oste (Hannover) geboren, war Gerhard Adolf Wilhelm Leonhardt schon im Jahre 1838 in den hannoverschen Staats- und Justizdienst getreten, und war erst am Stadtgericht zu Hannover beschäftigt, um sich später der Advokatur zu widmen. Im Jahre 1848 als Referent in das hannöversche Justizministerium berufen, machte er sich um die Zivil- und Prozeßgesetzgebung, sowie um die Gerichtsorganisation vielfach verdient. In hervorragender Weise bewährte er seine juristische Begabung als hannoverscher Kommissar bei den Konferenzen für Herstellung einer deutschen Handelsgesetzgebung. Windthorst, damals Justizminister, zog ihn 1862 als Generalsekretär in sein Ministerium, und drei Jahre später ersetzte er Windthorst als Minister. Nach der Katastrophe von Langensalza schloß er sich der neuen Ordnung der Dinge an und wurde erst (1867) Präsident des Appellhofes in Celle, sodann Präsident des neuen höchsten Gerichtshofes in Berlin für die annektirten Provinzen und am 5. Dezember desselben Jahres schon preußischer Justizminister. Als solcher hatte er das große Verdienst dem korrumpirenden Einfluß des Grafen zur Lippe, seines Amtsvorgängers, ein Ziel zu setzen. Politisches Streberthum hörte unter ihm auf, den Mitgliedern der Justizverwaltung zum Schwungbrett für höhere Karriere zu dienen. Er war vor Allem ein gerechter Mann, dem das Verdienst Alles, die Protektion und die sogenannte „gute" d. h. reaktionäre Gesinnung nichts galt. Es wäre falsch, um dieser guten Eigenschaft willen Leonhardt zu den liberalen Ministern zu zählen. Er war ein vortrefflicher Beamter, der nicht nach rechts und nicht nach links sah, sondern wie von sich selbst, so auch von allen seinen Untergebenen strengste Pflichterfüllung verlangte.

So hat er fast zwölf Jahre lang in unermüdeter Treue im Dienste des Vaterlandes gewirkt und sein Leben durch die Einführung der neuen Justizgesetze endgültig gekrönt.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

— [Die parlamentarische Soirée beim Reichskanzler.] Die interessanten Mittheilungen, welche der Reichskanzler gelegentlich seiner parlamentarischen Soirée machte, bilden andauernd den politischen Unterhaltungsstoff innerhalb und außerhalb des Reichstages. Es werden der „Trib." die Kundgebungen des Fürsten Bismarck durch einige Details ergänzt, welche derselbe im Gespräch mit einem hervorragenden liberalen Abgeordneten fallen ließ.

Zu dem glücklichen Erfolge der Wiener Septembermission beglückwünscht, äußerte der Reichskanzler, daß er vom Standpunkte seiner angegriffenen Gesundheit aus das Erdenklichste an persönlicher Mühwaltung und Aufopferung zu leisten gehabt habe. Nicht blos in Wien, sondern auch in Berlin seien Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, deren er allein kaum Herr geworden wäre. In Berlin hätten ihn gewichtige Einflüsse unterstützt, während in Wien Graf Andrassy mit seinem ganzen staatsmännischen Talent und im Eifer für die Einigung Deutschlands und Oesterreichs zur Seite trat. . . . . — In Bezug auf die innerdeutschen Angelegenheiten glaubte der Fürst nicht verhehlen zu sollen, daß sich in jüngster Zeit ein gewisser Partikularismus seitens einzelner Bundesstaaten fühlbar mache. Die Hamburger Angelegenheit habe in dieser Richtung eine Nervosität hervorgerufen, die ihm nicht ganz verständlich erscheine. Es handle sich beim Antrag Preußens doch nicht um ein undiskutirbares Dekret, sondern um einen Vorschlag, über den der Bundesrath selbstständig zu befinden und zu beschließen habe. Aus dem gegenwärtigen Zustande, den die Reservatrechte geschaffen, müsse man herauskommen. Preußen habe Pflichten gegen Altona, die es zwingen, trotz entgegenstehender Schwierigkeiten, in der Anschlußfrage vorzugehen. Der Bundesrath habe darüber zu befinden, wie dies formell und thatsächlich durchzuführen sei. — Bei der Erörterung des Völk'schen Antrags betreffs Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer bemerkte Fürst Bismarck scherzhaft: Ihm wäre eine Verminderung der Zahl beschlußfähiger Stimmen, etwa auf 40, schon ganz recht; aber die abwesenden Stimmen müßten der — Regierung zufallen.

Der „Frankfurter Presse" entnehmen wir noch nachträglich folgende Mittheilungen über den Verlauf der parlamentarischen Soirée beim Fürsten Reichskanzler; das Blatt erzählt:

Der Kanzler war ostentativ aufgeräumt und selbst zum Erzählen aufgelegt. Er gab u. A. zum Besten, wie er zum ersten Male den Kaiser gesehen habe, im Hause des Prinzen August von Preußen, und wie damals die Rede davon gewesen, weshalb Bismarck sich der Justiz und nicht der Soldatenlaufbahn zugewendet habe. Aber, so habe er damals erwidern müssen, er sei schon damals nicht mehr im Alter von fünfzehn bis achtzehn Jahren gewesen, wo jeder gern Soldat werden möchte; auch seien seine Eltern nicht für diese Laufbahn eingenommen gewesen. . . . . Einem Abgeordneten, welcher scherzweise dem Kanzler bemerkte, er müsse doch zugeben, daß er nicht gegen ihn gesprochen habe, antwortete Bismarck: „Ich wollte lieber, Sie hätten über mich raisonnirt und für mich gestimmt, statt zu schweigen und gegen mich zu stimmen."

Der bairische Bundesraths-Bevollmächtigte, der seiner persönlichen Ueberzeugung zu Gunsten Hamburgs Ausdruck verliehen hatte, hat auf der Soirée des Reichskanzlers diese Eigenmächtigkeit angeblich zu büßen gehabt. Die „Germania" weiß über die anscheinend nicht sehr erquickliche Verwandelungsscene Folgendes zu berichten:

„Der Reichskanzler machte dem bairischen Bevollmächtigten in den schärfsten Ausdrücken und lauten, der Umgebung verständlichen Worten die herbsten Vorwürfe über seine Haltung in der Hamburger Frage. Der Vorfall erregte mit Recht Befremden und Aufsehen unter den Mitgliedern des Bundesraths, welchen diese Art diplomatischer Unterhaltung eigenthümliche Perspektiven für die eigenen Geschicke eröffnet. Herr v. Rudhardt hat nämlich in der Sitzung des Bundesraths zwar sein Votum über die von Hamburg gestellte Verfassungsfrage bis zum Einlauf der Instruktion aufgeschoben, aber zugleich seine persönliche Ansicht zu Gunsten des Hamburger Antrages geäußert. Darob der Zorn des Reichskanzlers, der sich über das Haupt des unglücklichen bairischen Bevollmächtigten entlud."

— Die Ausstellung in Melbourne betreffend lesen wir im nichtamtlichen Theile des „R.- u. St.-A." Folgendes:

„Nach den Dispositionen, welche die Ausstellungsbehörde in Melbourne getroffen hat, soll das Hauptgebäude ausschließlich zur Schaustellung von Erzeugnissen der Kunst und Kunstindustrie, die Annexe zur Aufstellung von solchen Maschinen Verwendung finden, welche Triebkraft erfordern. Der Rest der Ausstellungsgegenstände wird in zu diesem Behufe errichteten und seinerzeit unter abzubrechenden Hallen Platz finden, welche in ähnlicher Weise, wie das Ausstellungsgebäude in Philadelphia, aus Eisen und Glas hergestellt sind.

Der Raum für die deutsche Abtheilung in diesem Gebäude und in der Maschinenhalle ist in der Größe von 40,000 und 10,000 Quadratfuß englisch endgiltig bewilligt. Wegen Zuweisung eines ausreichenden Raumes in dem Kunstindustriegebäude, welcher die ihrer Bedeutung entsprechende Vorführung der deutschen Kunstindustrie ermöglicht, schweben noch die Verhandlungen. Sämmtliche Gebäude werden am 11. Juli fertig hergestellt sein, so daß die von Sidney nach Melbourne überzuführenden Ausstellungsgüter direkt in dieselben werden eingebracht werden können.

Der Grundsatz, daß die Erzeugnisse jedes Landes ausschließlich in der Abtheilung des letzteren ausgestellt werden dürfen, wird, wie ein Schreiben der Ausstellungsbehörde vom 18. März mittheilt, mit äußerster Strenge durchgeführt werden. Deutsche Waaren z. B., welche, wie dies in Sidney mehrfach der Fall war, von nicht deutschen Kommissionshäusern in einer nicht deutschen Abtheilung zur Schau gestellt werden sollten, würden daher die gänzliche Entfernung aus dem Ausstellungsgebäude zu gewärtigen haben.

Die Betheiligung der deutschen Industrie ist eine äußerst lebhafte. Insbesondere macht sich in erfreulicher Weise das Bestreben geltend, durch eine würdige Vorführung tadelloser Erzeugnisse das in Sidney mit Erfolg begonnene Werk in gleichem Sinne zum Abschluß zu bringen. Mit Rücksicht auf die sehr erheblichen Anstrengungen, welche in England und namentlich in Frankreich gemacht werden, um eine würdige Beschickung jener Ausstellung zu erreichen, bedarf es allerdings auch von Seiten Deutschlands einer wesentlich reicherer Darstellung seiner Leistungsfähigkeit, um den in Sidney errungenen Platz zu behaupten und zu befestigen.

Da das Regulativ die Veröffentlichung von Spezialkatalogen in englischer Sprache untersagt, so muß diesseits von der Herstellung eines solchen für die deutsche Abtheilung abgesehen werden. Die Verleger des deutschen Generalkatalogs in London haben sich erboten, einen Spezialkatalog in deutscher Sprache völlig unentgeltlich herzustellen. Der Reichskommissar hat das Anerbieten, das in gleicher Weise für die französische Abtheilung gestellt und angenommen ist, acceptirt. Für die Zwecke der Kommission wird indessen ein gedrucktes Ausstellerverzeichniß in deutscher Sprache, welches noch ausführlicher gehalten sein wird, als das vorjährige, vorbereitet. Von demselben werden wiederum wie im Vorjahre Exemplare dem Zentralverein für Handelsgeographie zur Verfügung gestellt werden, welche an Interessenten gegen Erstattung des Kostenpreises abgegeben werden sollen."

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. April d. J. beschlossen, alle sogenannte Wahrsagekarten oder Karten ähnlicher Art, in welchen auch nur ein mit den üblichen Bildern oder Zeichen der gewöhnlichen französischen oder deutschen Karten versehenes Kartenblatt enthalten ist, für stempelpflichtig zu erklären.

(Reichsanzeiger.)

— Die Petitionskommission hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit der Frage der Aenderung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz beschäftigt. Der Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins zu Königsberg hatte beantragt, das genannte Gesetz dahin abzuändern, daß die darin vorgeschriebene Altersgrenze vom 24. auf das 20. Lebensjahr und die Aufenthaltsdauer von 2 Jahren auf 1 Jahr herabgesetzt und eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werde, nach welcher mit Verlegung des Wohnsitzes eines Deutschen außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, im Falle der eintretenden Hülfsbedürftigkeit, jede Verpflichtung eines Ortsarmenverbandes zur Gewährung einer Unterstützung an denselben aufhöre, sowie, daß eine Deklaration zu dem angeführten Gesetze erlassen werde, wonach derjenige Ortsarmenverband, welcher eine vorläufige Unterstützung gewährt habe, in den Fällen, in welchen der eigentlich verpflichtete Ortsarmenverband nicht zu ermitteln sei, dem Landarmenverbande gegenüber von der Beweislast der Negative entbunden werde. Zur Begründung war in der Petition geltend gemacht: Es sei notorisch, daß eine unausgesetzte Wanderung der jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts vom platten Lande nach den größeren Städten, und von dem ackerbautreibenden Osten nach dem industriereichen Westen Deutschlands stattfinde. Eine umgekehrte Arbeiterbewegung greife dagegen nur ausnahmsweise Platz. Während das platte Land sämmliche Kosten für die körperliche und geistige Erziehung dieser Arbeiter getragen habe und durch deren steten Abgang einen fortdauernden Verlust an Arbeitskapital erleide, falle das letztere in Form von ausgebildeten Arbeitskräften den größeren Städten und Industriebezirken gleichsam als Geschenk zu. Diese Unbilligkeit werde durch die vorgeschlagene Herabsetzung der Altersgrenze und die Verkürzung der zum Erwerb eines Unterstützungswohnsitzes erforderlichen Frist einigermaßen ausgeglichen. Zur Begründung der zweiten Forderung wurde angeführt: Nach den jetzt geltenden Bestimmungen trete der Bundesstaat bezw. der Landarmenverband nur dann für den aus dem Auslande übernommenen Hülfsbedürftigen ein, wenn der letztere keinen Unterstützungswohnsitz habe, während anderenfalls dem betreffenden Ortsarmenverbande die Unterstützungsflicht zufalle. In dieser Bestimmung liege eine große Härte, zumal für die wenig leistungsfähigen Ortsarmenverbände des platten Landes. Je größer der Verband sei, auf welchen diese Last gelegt werde, desto leichter werde dieselbe getragen werden können. Zur Begründung der dritten Forderung endlich wurde angeführt: Nach § 5 des Gesetzes vom 6. Juni 1870 gehe die Verpflichtung zur Unterstützung eines Hülfsbedürftigen auf den betreffenden Landarmenverband über, wenn kein Ortsarmenverband endgültig zur Unterstützung desselben verpflichtet sei. Nach § 28 sei jeder Ortsarmenverband vorbehaltlich seines Regresses an den eigentlich Verpflichteten zur vorläufigen Unterstützung und der Landarmenverband nur in dem Falle zum Ersatz dieser Kosten verpflichtet, wenn der Unterstützte keinen Unterstützungswohnsitz habe. Dieser Nachweis, daß der Hülfsbedürftige eines Unterstützungswohnsitzes entbehre, habe bisher dem Ortsarmenverband obgelegen, sei aber insbesondere da, wo es sich um die Ermittelung des Unterstützungswohnsitzes plötzlich verstorbener Armen handle, fast niemals zu führen und es entstehe dadurch eine unbillige Belastung des Ortsarmenverbandes. Die Petitionskommission hat diese Argumente im Ganzen für treffend erachtet und beantragt, die Petition dem Reichskanzler als Material zur Revision des Unterstützuugswohnsitzgesetzes zu überweisen.

— In der heutigen Sitzung der Stempelsteuer-Kommission, welche drei Stunden dauerte, ward zunächst mit Berathung des Tit. 1 des Gesetzes „Aktien und auf den Inhaber lautende Werthpapiere" fortgefahren. Gegenüber dem Frhr. v. Mirbach, welcher die Forderungen der Agrarier vertrat und die Einschränkung der Aktiengesellschaften durch das Gesetz erreicht wissen wollte, überhaupt die wirthschaftlich erziehende Wirkung desselben besonders betonte, ward von liberaler Seite hervorgehoben, daß in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes andere Aktiengesellschaften als Zuckerfabriken seit längerer Zeit nicht entstanden seien und schwerlich auch für die Folge entstehen würden; diese für die Entwickelung und Hebung unserer Landwirthschaft so nothwendigen Unternehmungen durch Stempelsteuern zu belasten, liege sicher kein Grund vor. Die Abstimmung ergab merkwürdige Resultate: Theil 1 der Oechelhäuser'schen Anträge, welcher die inländischen Aktien, Antheilsscheine und Interimsscheine, desgleichen auswärtige Werthpapiere dieser Kategorie enthält und mit ½ pCt. besteuern will, wurde mit 10, resp. 11 Stimmen gegen 8 resp. 7 Stimmen angenommen. Dagegen wurde Theil 2, welcher die inländischen Renten und Schuldverschreibungen und Interimsscheine, sowie ausländische Werthpapiere dieser Kategorie enthält, die mit 2 per Mille besteuert werden sollten, mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dadurch war, da nun auf die Regierungsvorlage nicht mehr zurückgegangen werden konnte, weil dieselbe durch den angenommenen ersten Theil der Vorschläge des Herrn Referenten in ihren Grundlagen verändert war, es unmöglich gemacht, zu einem positiven Resultate zu kommen, und mußte in dieser Beziehung die Hoffnung auf die zweite Lesung gesetzt werden. Ueber Lombarddarlehen referirte Fürst zu Carolath-Beuthen. Er wies darauf hin, daß aus den Motiven wirkliche sachliche Gründe für die Besteuerung der Lombarddarlehen nicht zu entnehmen seien, daß dieselben im Wesentlichen nur soliden Geschäften zur Grundlage dienten und daß der vorgeschlagene Steuersatz, obwohl scheinbar niedrig, durch die kurze Zeit, auf welche ein sehr erheblicher Theil der Lombardgeschäfte abgeschlossen zu werden pflege, zu einem sehr hohen werde. Er beantrage, diesen Theil des Gesetzes abzulehnen. Gegen den Stempel auf Lombarddarlehen sprach Dr. Wolffson, indem er darauf hinwies, daß Lombardgeschäfte ihrer Natur nach lokale seien und deshalb die Besteuerung derselben, wenn sie überall geschehen solle, nicht Sache des Reiches, sondern der Einzelstaaten sei. Der Wechsel, welcher durch das ganze Reich kursire, nehme in dieser Beziehung die entgegengesetzte Stellung ein. Für den Stempel auf Lombarddarlehen sprach sich Abg. v. Wedell-Malchow aus, indem er in demselben eine Besteuerung des Kapitals sah, welches bei der Einkommensteuer und sonst sich vielfach der Steuer entzöge. In sonderbarer Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse that er dabei den Ausspruch, daß jeder Lombardnehmer mehr oder weniger Kapitalist sei. Der Regierungsvertreter suchte die verschiedenen gegen den Lombardstempel gemachten Einwendungen zu widerlegen, indem er den Lombardverkehr an sich als sehr nützlich anerkannte, aber leugnete, daß diese Geschäfte der Mehrzahl nach im Waarenhandel gemacht würden. Von ca 85 Millionen Lombardgeschäften der Reichsbank wären 77 Millionen gegen Verpfändung von Effekten, 8 Millionen gegen Waarenpfändung gemacht. Daß der Stempel im Verhältniß sehr hoch wäre bei Geschäften auf sehr kurze Zeit, sei richtig; diese würden aber meist zum Ultimo gemacht, dienten zur Regulirung von Börsengeschäften und könnten daher einen höheren Stempel leicht tragen. Der Hinweis auf die Nothwendigkeit, diesen Stempel den Einzelstaaten zu überlassen, sei nicht anzuerkennen; im einheitlichen Handelsgebiete müsse auch diese Materie einheitlich geregelt werden. Bei der Abstimmung wird der Stempel auf Lombarddarlehen mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ueber Checks und Giroanweisungen referirt der Abg. Löwe-Berlin. Er erklärt sich gegen Besteuerung derselben, bei denen, nachdem der Quittungsstempel gefallen, ein sachlicher Grund zur Auflegung einer Steuer nicht vorhanden sei. Checks, deren Umlaufszeit sehr kurz sei, disponirten fast ausschließlich über eigenes Geld und hätten ein System zur Grundlage, dessen späte Einführung bei uns sehr bedauerlich sei und dessen Ausbildung in jeder Weise befördert werden müsse. Der Sparsinn der Bevölkerung würde hierdurch gestärkt, die Ansammlung der Kapitalien an den Stellen vermehrt, von denen aus dieselben fruchtbar wieder in's Land gebracht würden, und deshalb sei jede Maßregel zu vermeiden, welche in diese nützliche Entwickelung hemmend eingreife. Von Hrn. v. Mirbach ward dagegen geltend gemacht, daß das Checkwesen bisher nur unter den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung verbreitet sei, welche den unbedeutenden Stempel leicht tragen könnten; dem gegenüber ward von den liberalen Mitgliedern der Kommission hervorgehoben, daß dies ein Irrthum sei und die Ausbreitung des Checkwesens mit den nützlichen Wirkungen größerer Sparsamkeit in immer weiteren Kreisen der Handwerker und der Arbeiter vor sich gehe, und eifrigst befördert werden müsse. Nach längerer Diskussion ward die Steuer auf Checks und Giroanweisungen mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Es ward die Vertagung der Sitzung auf Antrag des Herrn Grafen v. Ballestrem bis Mittwoch, den 12. Mai beschlossen: ein parlamentarischer Euphemismus für Aufgabe der weiteren Berathung für diese Session, welche bekanntlich geschlossen werden soll. Nach jetziger Geschäftslage war ein Eintreten in den schwierigsten Punkt des Gesetzes, die Besteuerung der Schlußnoten, nicht mehr möglich, da hier sowohl materiell in Betreff der Fassung des Gesetzes die erheblichsten Bedenken zum Ausdruck und zur Erledigung kommen müssen, als auch durch den Steuersatz resp. durch die weitgehenden Wünsche der Herren Agrarier in Betreff steigender Skala der Steuersätze sehr lange Diskussionen entstehen werden, wie dies der Referent für diesen Theil des Gesetzes, Dr. Witte, hervorhob. Die Arbeiten auf dem Gebiete der Stempelgesetzgebung werden im nächsten Jahre wieder aufgenommenen und hoffentlich dann zu einem erwünschten, im Einklang mit nützlicher Entwickelung unserer Handels- und Verkehrsverhältnisse stehenden Ende geführt werden.

— Die Kommission, welche zur Berathung der revidirten Elbschifffahrtsakte niedergesetzt ist, hat ihre Arbeiten bereits beendigt und stellt folgenden Antrag:

> Der Reichstag wolle beschließen:
>
> der am 7. März 1880 zu Wien unterzeichneten Revidirten Elbschifffahrtsakte nebst Schlußprotokoll von dem Tage die verfassungsmäßige Genehmigung mit dem Vorbehalte zu ertheilen, daß die zur Zeit auf der Elbe stehende Zollgrenze nur durch Gesetz an eine unterhalb dieser Grenze gelegene Stelle verlegt werden kann.

Den mündlichen Bericht wird der Abgeordnete Dr. Delbrück erstatten.

— Der bekannte Reichstagsabgeordnete Mosle hat unterm 4. folgendes Schreiben des Reichskanzlers erhalten:

„Euer Hochwohlgeboren bin ich sehr dankbar für die mir in unserer neulichen Besprechung gegebenen Anregungen. Ich werde die Frage der Surtaxe im Auge behalten. Dasselbe Interesse für Deutschlands Rhederei und Schifffahrt, welches mich veranlaßt hat, die Seehandelsgesellschaft und ihre Beziehungen zu Samoa zu befürworten, wird mich seiner Zeit auch bestimmen, zur Begünstigung der nationalen Flagge und der deutschen Rhederei im Sinne der Surtaxe mit legislativen Anträgen vorzugehen. (gez.) von Bismarck."

Unter der hier erwähnten surtaxe d'entrepôt (Entrepot-Zöllen) versteht man bekanntlich die Erhebung einer Extra-Abgabe auf alle solche fremde Waaren, welche nicht direkt vom Ursprungslande über deutsche Häfen, sondern über fremde Zwischenhäfen nach Deutschland eingeführt werden. Die deutschen Seestädte sind entschieden gegen diesen ihnen zugedachten angeblichen Vortheil.

— Daß dem Landtage eine Vorlage gemacht werden wird, welche der Regierung in Beziehung auf den Kulturkampf diskretionäre Befugnisse einräumt, gilt jetzt al gewiß. Wie die „Tribüne" von zuverlässiger Seite vernimmt,

wird die bezügliche Vorlage an den am 20. d. Mts. zusammentretenden Landtag kommen, ohne daß vorher die Bischöfe zu einer Bekundung ihrer friedlichen Gesinnung in der angedeuteten Richtung sich entschlossen haben müßten. Darüber jedoch steht nichts fest, ob die Regierung die diskretionären Befugnisse für unbegrenzte oder für bestimmte Zeit fordern wird.

— Bei der Generalversammlung des deutschen Fischereivereins, welche am 23. v. Mts. in den Festräumen des Rathhauses stattfand, hat in der Begrüßungsrede der Oberbürgermeister von Forckenbeck die Frage internationaler Fachausstellungen angeregt. Jetzt haben die Abgeordneten v. Bunsen und Dr. Virchow, die Stadträthe Friedel und Loewe, sowie der Geh. Rath Reuleaux Einladungen zur Besprechung über die Einführung internationaler Fachausstellungen und deren event. Reihenfolge in einer heute, Sonnabend 8. Mai, Abends 7 Uhr, im Reichstage, Zimmer Nr. 5, abzuhaltenden Versammlung ergehen lassen.

— Die „B. B.-Ztg." schreibt: „Es sind unter Führung des Komites, welches die Begründung der Deutschen See-Handels-Gesellschaft in die Hand genommen hatte, nach Ablehnung der Samoa-Vorlage durch den Reichstag Verhandlungen im Werke, um auf alle Fälle die großen Plantagen und Etablissements des Hauses Godeffroy für Deutschland und den deutschen Handel zu erhalten. Ueber die Details wird sich erst nach der Behufs Liquidation der jetzigen Deutschen See-handels-Gesellschaft einberufenen Generalversammlung berichten lassen."

— Die Ausfuhr von Kartoffeln, deren Zunahme in diesem Jahre sich in manchen Gegenden für die ärmere Bevölkerung empfindlich fühlbar gemacht hat, betrug nach dem Märzheft der deutschen Reichsstatistik im ersten Quartal d. J. 2,212,989 Doppelzentner gegen 464,002 Doppelzentner im ersten Quartal v. J.

Oesterreich.

Man schreibt der „N. Z." aus Wien, 5. Mai: „Herr von Stremayr hat heute die Interpellation über die Sprachenzwangsordnung beantwortet und es wird sofort beizufügen sein, daß der Kommentar, den er gegeben, auf der Rechten mit wiederholtem und demonstrativem Beifall begrüßt wurde. Der Minister deduzirte das Recht der Regierung zu der Verordnung, welche den Staatsbürgern den freien Gebrauch der ihnen im § 19 verbürgten Rechte verbürge, aus dem Gesetze über die Vollziehungsgewalt und erklärte im Uebrigen, daß die Verfügung nichts weiter als die bereits bestehende Praxis sanktionire. Die Besorgniß, daß in Folge derselben die czechische Sprache zu einem Agitationsmittel verwendet und der deutsche Beamte aus Böhmen und Mähren verdrängt werde, sei voraussichtlich unbegründet. Die deutschen Abendblätter, selbst die „Presse", sprechen sich einstimmig nur abfällig über diese Antwort aus, welche für die Beunruhigung der Deutschen nichts weiter als Worte habe, die jeder Nachfolger im Portefeuille der Justiz und des Innern nach seinem Belieben dementiren könnte. Aufgefallen ist auch ein gewisser provokatorischer Ton in der Rede Stremayr's und seine halb verhüllte Drohung, das böhmische Beamtenthum möge es nur auf den Appell an das Reichsgericht ankommen lassen. Der Klub der Liberalen ist bereits zu einer Versammlung zusammengetreten, um über die Zweckmäßigkeit einer an die Interpellationsbeantwortung zu knüpfenden Debatte zu berathen. Es steht wohl ganz außer Zweifel, daß diese Regierungskundgebung im Abgeordnetenhause zu scharfer Kritik Anlaß geben wird."

Italien.

Während sich in Italien die Parteigruppen der Linken sowie die Konsorteria für die am 16. d. M. bevorstehenden Neuwahlen zur Deputirtenkammer rüsten, ist im klerikalen Lager wiederum die Losung der Wahlenthaltung ausgegeben. Im Gegensatze hierzu hatten die „Nazione" und die „Riforma" die Betheiligung der Klerikalen angekündigt; der in nahen Beziehungen zum Vatikan stehende „Osservatore Romano" dementirt diese Meldung aber mit dem Hinweise, daß die italienischen Katholiken keinerlei Ursache haben, auf ihre traditionelle Enthaltung bei den politischen Wahlen Verzicht zu leisten. Bekanntlich hat sich diese Abstention bereits unter dem Pontifikate Pius IX. nicht zugleich auf die Kommunal- und Provinzialwahlen erstreckt, bei denen denn auch in der Hauptstadt selbst die Parteigänger des Vatikans mehrfach als Sieger aus dem Kampfe mit ihren liberalen Widersachern hervorgegangen sind. Wenn nun angenommen wurde, das Leo XIII. in dieser Hinsicht von der Taktik seines Vorgängers abweichen würde, so wird diese Annahme durch die telegraphisch signalisirte Note des „Osservatore" widerlegt. Der Papst nahm auch selbst in den letzten Tagen beim Empfange einer römischen Deputation Veranlassung, sich über die Frage der Wahlbetheiligung zu äußern, indem er auf die Bedeutung der Kommunal- und Provinzialwahlen hinwies und dem Wunsche Ausdruck gab, die Katholiken in ganz Italien möchten sich recht lebhaft daran betheiligen, der politischen Wahlen aber mit keinem Worte erwähnte. Hiernach werden sich also am 16. Mai wiederum nur die bisher in der Kammer vertretenenen politischen Parteien bekämpfen, was jedoch nicht verhindert, daß die klerikale Presse die volle Schale ihres Hohnes über die Parteiführer der Rechten wie der Linken ausgießt. Die „Voce della Verita" bedient sich hierbei des Bildes, daß die Kammer mit allen „Tröstungen der Revolution" versehen beerdigt worden sei und hebt hervor, wie der König Humbert sich zunächst an alle außerhalb des gegenwärtigen Kabinets stehenden Parteiführer gewendet habe, um dann schließlich dem Rathe Cairoli's und Depretis' bezüglich der Kammerauflösung Folge zu leisten. Inzwischen organisiren Nicotera und Crispi, welche zumeist den Sturz des bisherigen Ministeriums planten, die Wahlagitation in großem Stile, indem sie die größeren Städte des Südens der Reihe nach aufzusuchen beabsichtigen.

Andererseits verlautet, daß die Regierung den bisherigen Präfekten in Neapel, welcher in nahen Beziehungen zu Nicotera steht, unverzüglich durch einen dem Gouvernement ergebeneren Beamten ersetzen will. Thatsache ist, daß der Minister des Innern bereits eine größere Anzahl von Präfekten nach der Hauptstadt entboten hat.

Großbritannien und Irland.

— [Das neue englische Ministerium] beschäftigt sich, wie vorauszusehen war, in Bezug auf auswärtige Politik in erster Linie mit den orientalischen Angelegenheiten. Wie „Daily News" wissen will, habe das Kabinet eine Zirkularnote erlassen, in welcher die Kooperation der europäischen Mächte zur Sicherung der Ausführung der noch unerfüllten Theile des berliner Vertrages nachgesucht wird. Danach hätten wir also demnächst eine jedenfalls energischere Pression auf die Türkei von Seiten Englands zu erwarten, als sie unter Beaconsfield und Salisbury von Zeit zu Zeit ausgeübt wurde, um die obstinaten türkischen Staatsmänner zur Durchführung der noch unerfüllten Stipulationen des berliner Vertrages zu zwingen. Es handelt sich für Gladstone, Granville und Dilke zunächst um die Befriedigung der griechischen Ansprüche: die griechisch-türkische Grenzregulirungsfrage, welche seit Monaten ins Stocken gerathen, wird unter dem englischen Druck wohl unverweilt wieder in Fluß gebracht und zur Lösung geführt werden. Gladstone und seinen Freunden gegenüber werden die Türken sich wohl etwas nachgiebiger zeigen, wenn sie nicht von anderer Seite ermuntert werden, bei ihrem alten System des Zauderns und Ausweichens zu verharren, um auf diese Weise den Ausbruch eines neuen orientalischen Krieges zu provoziren. Die Verhandlungen Englands mit der Pforte werden nicht von dem bisherigen Botschafter Sir Austen Henry Layard geführt werden, der sich auf einen, wie die „Times" meldet, für eine bestimmte Zeit bemessenen Urlaub begiebt, sondern von Mr. Goschen, der sich als Botschafter in besonderer Mission nach Konstantinopel begiebt. Mr. Goschen wird, wie er dem Präsidenten der liberalen Assoziation in einem Schreiben mitgetheilt hat, nur während der kurzen Parlamentssession von London ferngehalten werden. Daraus darf man schließen, daß den Türken nur eine kurze Frist zur Entschließung über die englischen Propositionen wird gelassen werden. Wir stehen somit vor der ersten Etappe von Gladstone's „Sack- und Pack"-Politik, welche er dem „unaussprechlichen" Türken gegenüber bei seinen bulgarischen Greuelmeetings empfahl. Zunächst instruirte Lord Granville den Botschafter Layard, in der montenegrinischen Angelegenheit im Einvernehmen mit den Vertretern der übrigen Mächte zu handeln. Bei dem Gedankenaustausch, der sich über die Form der neuen gegen die Pforte zu treffenden Maßregel entspann, übernahm, wie das „Wiener Fremdenbl." erfährt, das Kabinet von St. James insofern die Führung, als es jüngst mit einem bestimmten Vorschlag hervortrat.

Lord Granville ergriff, bemerkt das genannte Blatt, augenscheinlich mit einem gewissen Empressement die Gelegenheit, um die Kontinuität der Orientpolitik des gegenwärtigen englischen Ministeriums und der des abgetretenen Kabinets zu konstatiren. Als noch Marquis v. Salisbury das Portefeuille des Aeußern innehatte, erfolgte auf Initiative Layard's der erste Schritt der Botschafter in dieser Angelegenheit, und jetzt war es Lord Granville, welcher, als der Erste darauf drang, in energischer Weise die Konsequenzen aus der noch von seinem Vorgänger eingeleiteten Aktion zu ziehen.

Amerika.

Newyork, 15. April. In der republikanischen Partei erstarkt der Widerstand gegen die Wahl Grants zum Präsidenten. Die Deutschen waren der dritten Präsidentschaft Grants von Anfang an abgeneigt; und so sind sie es denn auch, die jetzt in den Staaten und Städten, wo sie durch ihre Anzahl, ihre Presse und die aus ihrer Mitte hervorgegangenen einflußreichen Männer ein maßgebendes politisches Kontingent stellen, den eigentlichen Kern jenes Widerstandes bilden. Von welcher Bedeutung diese von dem deutsch-amerikanischen Flügel der republikanischen Partei genommene Stellung ist, geht aus der Beurtheilung hervor, welche sie in denjenigen anglo-amerikanischen Zeitungen findet, die schon jetzt mit aller Entschiedenheit ihren Grant als den einzig möglichen Retter der Partei und der politischen Lage überhaupt auf den Schild erheben. Sie fließen wieder einmal von den altbekannten Gehässigkeiten über, denen das eingewanderte Element ihrerseits immer dann ausgesetzt ist, wenn es sich unterfängt, seine eigenen Wege zu gehen, seine eigenen politischen Neigungen zum Ausdruck zu bringen und sich nicht blind dem allmächtigen Parteibefehl zu unterwerfen, wie es etwa die ganz und gar von der Demokratie verschluckten und aufgesogenen Irländer innerhalb ihrer Partei thun. In einzelnen Fällen gehen diese Gehässigkeiten bis zur unverblümtesten Aufhetzung des eingeborenen Elements gegen die Deutschen. In anderen begnügt man sich mit einfachen Geringschätzigkeiten, wie sie ja dem Schollenritter stets und überall gegen den Zugewanderten so bequem und billig zu Gebote stehen. In noch anderen kehrt man den Spieß um und nimmt die Unabhängigkeit und Querköpfigkeit der deutschen Wähler als Thatsache hin, knüpft aber daran den Schluß, daß ihre Sonderstellung innerhalb der republikanischen Partei noch lange nicht dafür bürge, daß sie sich ebenso leicht, wie sie sich gegen Grant geeinigt, für einen anderen Kandidaten, sei es nun Washburne, Blaine, Sherman oder Edmunds, den Bundes-Senator von Vermont, einigen würden. Bis zu einem gewissen Grade ist diese Annahme richtig. Die Parteigruppen, die, wenn es die Noth gebeut, den deutschen Wählern ebenso sehr zu schmeicheln wissen, wie sie, wenn jene sich nicht fügen, sie gehässig und mit angenommener Vornehmthuerei zu behandeln lieben, haben thatsächlich schon allerlei unliebsame Erfahrungen mit den „querköpfigen Teutonen" und deren Selbstständigkeit gemacht. Sie sind auch jetzt in ihren Versuchen, der deutschen „Third term-Opposition" ihre Bedeutung abzusprechen, um so unglücklicher, je mehr Mühe sie sich geben, je mehr Worte sie aufwenden, wieder und immer wieder die vorgebliche Nichtigkeit dieser Einzelströmung in der großen republikanischen Partei darzuthun. Unterdessen haben wieder verschiedene Staaten durch ihre republikanischen Staatskonvente gesprochen, und durch die Art und Weise, in welcher sie ihre Abgeordneten für die Nationalkonvention zu Chicago instruirt haben, neuen Stoff zu der alle übrigen Interessen verdrängenden Präsidentschaftsfrage geliefert. Die Republikaner von Kentucky und Missouri haben ihre Vertreten angewiesen, in Chicago sich einstimmig für Grant als den republikanischen Kandidaten zu erklären. Jowa hingegen wird mit einer ebenso einstimmigen Vertretung für Blaine in Chicago erscheinen. Massachusetts endlich, der wichtigste und maßgebendste Staat Neu-Englands, hat sich für Edmunds ausgesprochen. „Während wir unsern Bevollmächtigten", so lautet der Beschluß, „keine ausdrückliche Instruktion mitgeben, empfehlen wir ihrer Berücksichtigung einen republikanischen Staatmann, der in ausgezeichnetem Grade die Eigenschaften und Erfordernisse besitzt, welche für die Ernennung zum Präsidentschafts-Kandidaten nöthig sind, den Senator George F. Edmunds von Vermont." Was General Grant anlangt, so hat er seine von Texas begonnene Rundreise durch den Süden, die man jetzt, da er als erklärter Bewerber im Felde ist, ganz einfach als eine „Wahlreise" bezeichnen kann, über Louisiana, Mississippi und Tennessee nach Arkansas fortgesetzt, wo ihm in den Hauptstädten überall der freundlichste Empfang zu theil wurde. Aber auch jetzt beobachtet er in betreff der Politik dasselbe Schweigen, das er sich bisher zur Regel gemacht und das schon so viel dazu beigetragen hat, seine Stellung zu stärken. Von den zu seinem Siege in Chicago erforderlichen 374 Stimmen sind ihm im Augenblick bereits gegen 200 gesichert. Aber ehe die Republikaner von Illinois gesprochen haben, wäre es selbst angesichts dieser Ziffer noch gewagt, ihm schon jetzt den Erfolg in Chicago zu prophezeien. Noch viel gewagter aber wäre es, selbst wenn man seine Ernennung in Chicago als gesichert betrachten wollte, schon heute auf die endgültige Wahl selbst einen Schluß zu ziehen, da die Demokraten in ihrer abwartenden Stellung noch immer nicht das geringste gethan haben, einen bestimmten Anhalt betreffs der Person ihres Gegenkandidaten zu geben.

Der Entwurf eines Gesetzes

betreffend die Besteuerung der zum Militärdienst nicht herangezogenen Wehrpflichtigen, hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Wehrpflichtige haben, soweit sie der gesetzlichen Dienstpflicht im stehenden Heer, in der Flotte, der Landwehr oder der Seewehr I. Klasse nicht genügen, eine Steuer nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu entrichten.

Der Steuer sind insbesondere unterworfen Wehrpflichtige, welche

1. vom Dienst im Heer, oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
2. der Ersatzreserve I. oder II. Klasse oder der Seewehr II. Klasse überwiesen werden,
3. vor erfüllter Dienstpflicht aus jedem Militärverhältniß ausscheiden.

§ 2. Die Steuerpflicht dauert längstens zwölf Jahre und beginnt mit dem 1. April, welcher der endgültigen Feststellung einer der im § 1 bezeichneten Voraussetzungen zunächst folgt.

§ 3. Im Besonderen wird bestimmt:

1. Steuerpflichtigen, welche in dem stehenden Heere, der Flotte, der Landwehr oder der Seewehr I. Klasse gedient, bezw. im Landsturm aktiven Dienst geleistet haben, wird die Dienstzeit auf die Dauer der Steuerpflicht dergestalt in Anrechnung gebracht, daß jedes angefangene Dienstjahr voll gerechnet wird.

2. Werden Steuerpflichtige zum aktiven Dienst eingezogen, so hört ihre Steuerpflicht mit dem Beginn des Steuerjahres auf, in welchem ihre Einziehung erfolgt. Die für das betreffende Steuerjahr bereits entrichteten Steuerbeträge werden den Steuerpflichtigen zurückerstattet. Treten die Personen später in die Ersatzreserve, die Seewehr II. Klasse bezw. den Landsturm zurück, so sind sie, falls die Steuerperiode noch nicht verstrichen ist, für die Dauer derselben, und zwar von Beginn des nächsten Steuerjahres ab, wiederum der Steuerpflicht unterworfen.

Werden Wehrpflichtige in den Fällen des § 21 Absatz 2 und § 55 Absatz 2 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzbl. S. 45) nachträglich oder von neuem zum aktiven Dienst ausgehoben, so findet eine Erstattung der entrichteten Steuerbeträge nicht statt.

3. Ersatzreservisten I. Klasse, welche eine Friedensübung in dem bei der Einberufung festgesetzten vollen Umfange erfüllt haben, zahlen, unbeschadet der nach Nr. 2 zuständigen Vergünstigungen, fortan bis zum Ablaufe der Steuerperiode nur die Hälfte der Steuersätze.

§ 4. Die Verpflichtung zur Entrichtung der Steuer erlischt im Falle des Todes mit dem Ablauf des Kalenderquartals, in welchem sich der Todesfall ereignet hat.

§ 5. Der Steuer sind nicht unterworfen:

1. Wehrpflichtige, welche vor dem 1. Januar 1872 militärpflichtig geworden sind;
2. Wehrpflichtige, welche durch eine Dienstbeschädigung zum ferneren Militärdienst unbrauchbar geworden sind, oder, abgesehen von dem Falle einer Dienstbeschädigung, einen gesetzlichen Anspruch auf Invalidenversorgung haben;
3. Wehrpflichtige, welche in Folge geistiger oder körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig sind und kein hinreichendes Einkommen besitzen, um sich und diejenigen Angehörigen zu unterhalten, deren Alimentation ihnen gesetzlich obliegt;
4. Wehrpflichtige, welche regelmäßige Unterstützung von der öffentlichen Armenpflege empfangen.

§ 6. Zur Zahlung der Steuer sind außerdem die Eltern bezw. Adoptiveltern der in § 1 bezeichneten Wehrpflichtigen für die Zeit verpflichtet, in welcher sie dieselben auf Grund rechtlicher Verpflichtung ganz oder theilweise unterhalten.

Diese Personen haben die Steuer so lange zu entrichten, als die Steuerpflicht der von ihnen unterhaltenen Wehrpflichtigen dauert, bezw. bis zum Ablauf des Kalenderquartals, in welchem sie denselben zuletzt Unterhalt gewährt haben.

§ 7. Von den in § 1 bezeichneten Personen wird für jedes Steuerjahr eine feste Steuer von 4 M. erhoben. Das Steuerjahr beginnt mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März jeden Jahres.

Für diese Steuer sind die in § 6 bezeichneten Personen solidarisch haftbar.

§ 8. Außer der festen Steuer (§ 7) haben Steuerpflichtige (§§ 1 und 6):

a) deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. übersteigt, eine Jahressteuer von 3 Proz. zu entrichten, welche bei einem Jahreseinkommen von mehr als 6000 bis 7000 M. 180 M. und von mehr als 7000 bis 8000 M. 210 M. und so fort, für jedes weitere Einkommen von 1000 M. 30 M. Steuer mehr, beträgt:

b) deren steuerpflichtiges Einkommen den Betrag von 6000 M. nicht übersteigt, eine Jahressteuer nach folgenden Sätzen zu entrichten:

bei einem Jahreseinkommen von mehr als:	bis einschließlich:	
M.	M.	M.
5400	6000	— 148
4800	5400	— 120
4200	4800	— 96
3600	4200	— 72
3000	3600	— 52
2400	3000	— 36
1800	2400	— 24
1500	1800	— 18
1200	1500	— 12
1000	1200	— 10

Personen, deren Jahreseinkommen den Betrag von 1000 M. nicht übersteigt, sind lediglich der im § 7 bestimmten Steuer unterworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 8. Mai. Der „Politik" zufolge beabsichtigen etwa 15 czechische Abgeordnete, darunter beide Adamek, Roth und Gregr, demnächst ihre Mandate niederzulegen. [Wiederholt.]

Pest, 8. Mai. Gelegentlich der gestrigen Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Ausschusses erklärte der Handelsminister auf die Frage Falk's, ob die Regierung bei dem autonomen Tarif verharre oder Oesterreich die Erhöhung einzelner Sätze zugestehen wolle, die Regierung halte, wenn auch Aenderungen des autonomen Tarifs in einem oder dem anderen Punkte sich als nothwendig erweisen sollte, wesentlichen Abänderungen, insbesondere Erhöhungen, für nicht räthlich. Die Regierung habe jede hierauf gerichtete Bestrebung abgewiesen. [Wiederholt.]

Rom, 8. Mai. Ricasoli und Peruzzi erklären in hiesigen Zeitungen, daß sie sich vom öffentlichen Leben zurückziehen werden. [Wiederholt.]

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 8. Mai, Abends 7 Uhr.

Der **Reichstag** erledigte Wahlprüfungen und nahm den Kommissions-Antrag an, die Wahl Klotz's (Berlin) und des Prinzen Radziwill (Beuthen) für giltig zu erklären. Während der Weiterberathung, kurz vor 3 Uhr, erschien der Reichskanzler im Reichstage.

Es folgt die zweite Lesung der Elbschifffahrtsakte.

Delbrück empfiehlt den Kommissionsantrag, der Vorlage mit dem Vorbehalt zuzustimmen, daß die zur Zeit auf der Elbe bestehende Zollgrenze nur durch Gesetz an eine unterhalb dieser Grenze gelegene Stelle verlegt werden könne.

Reichskanzler Fürst Bismarck erklärt, er erblicke in dem Vorbehalt der Kommission eine Pression auf die Regierung, welche dieselbe nicht dulden könne. Die Reichsverfassung stehe der Regierung zur Seite. Betone man ein Landesgesetz, wonach die Zollgrenze auf der Elbe nicht verlegt werden könne, so sei dasselbe durch die Reichsverfassung derogirt; es handle sich hier um ein Verfassungsrecht, dessen Uebung bisher zweifellos gewesen sei. Fürst Bismarck weist auf die frühere abweichende Auffassung Delbrück's in dieser Frage hin. Das verfassungsmäßige Recht des Bundesraths dürfe nicht geschmälert werden. Deshalb sei der Vorbehalt der Kommission unannehmbar. Das Freihafenrecht Hamburgs kann nicht ohne Zustimmung Hamburgs genommen werden, dagegen stehe dem Bundesrathe das Recht der Begrenzung des Freihafenbezirks zu. Der Reichskanzler bedauert das verstärkte Auftreten des Partikularismus. Zum ersten Male seien Verfassungsstreitigkeiten im Bundesrathe angefacht worden. Der Redner weist auf die Gegnerschaft des Zentrums hin, während er gehofft habe, dasselbe für sich zu haben. Er sei deshalb bereit gewesen zu Zugeständnissen, die uns im preußischen Landtage beschäftigen sollen. Die Oppositionsparteien sollten sich der Konsequenzen ihres Verfahrens bewußt sein. Der Friede beruhe auf der Verständigung und dem Zusammenhalten der Regierungen und strenger Beachtung des Bundesvertrags. Es sei gefährlich zwischen den Regierungen Zwietracht zu säen. Das Einzige, was mich in meiner Stellung hält, ist der Wille des Kaisers, wenn ich sehe, mit welchen Hindernissen ich für die Einheit des Reichs kämpfen muß, so liegt mir der Wunsch nach Ruhe in der Einsamkeit nahe. Halten Sie aber die Macht des Zentrums für unüberwindlich, dann würde ich im Interesse des Friedens bei meinem Rücktritt rathen, ein Ministerium zu wählen, das die Wünsche des Zentrums und der Konservativen vereinigt. Ich bin müde, todt müde, wenn ich sehe, wie meine Bestrebungen dauernd durchkreuzt werden, indem die Liberalen in geringeren Fragen nicht nachgeben wollen, wo es sich um die Fortdauer des Reichrs handelt. Verlangen Sie nicht meine Mitwirkung, wo Jeder sich berechtigt und berufen hält, die Grundlagen des Reiches in Frage zu stellen.

Wolfson bekämpft die Ausführungen des Fürsten Bismarck und vertheidigt den Kommissionsantrag.

Windhorst hebt hervor, das Zentrum opponire nicht aus Oppositionslust, vertheidige vielmehr das Reich auf dem Boden der föderalen Verfassung. Den kirchlichen Frieden könne der Reichskanzler allein herstellen. Wenn er es thue, werde er Vie[illegible], was jetzt unerreichbar sei. Fortsetzung am Montag.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. Mai.

— [Beanstandung einer Reichstagswahl.] Bei der letzten Reichstagswahl im Sommer 1878 wurde im Wahlkreise Wirsitz-Schubin der freikonservative Abgeordnete v. Bethmann-Hollweg mit 9986 Stimmen gegen den polnischen Rittergutsbesitzer v. Skorzewski mit 9627 Stimmen und drei zersplitterte Stimmen gewählt. Von polnischer Seite waren vier Proteste gegen die Gültigkeit dieser Wahl eingelegt, über deren Prüfung und Verhandlung die Wahlprüfungs-Kommission jetzt in einem vom 4. Mai d. J. datirten Aktenstück ausführlich berichtet hat. Ihre Beschlüsse lauten dahin: 1) die Wahl des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu beanstanden, 2) den Herrn Reichskanzler unter Mittheilung der Wahlakten und der Proteste zu ersuchen: A. durch gerichtliche Vernehmung der dafür im Protest benannten Zeugen feststellen zu lassen, ob und in wieweit die Behauptung, daß der Regierungs-Präsident v. Wegnern in einer zu Schubin abgehaltenen Versammlung seinen Untergebenen Anweisung ertheilt bezw. befohlen habe, zu Gunsten des deutschen und konservativen Kandidaten zu wirken, begründet ist; B. im administrativen Wege feststellen zu lassen: ob einige (näher angegebene) Unregelmäßigkeiten in dem formellen Verfahren bei einzelnen Wahlbezirken sich bewahrheiten.

r. [Der diesjährige Unterverbandstag] der Genossenschaften (Vorschuß- und Kreditvereine 2c.) der Provinz Posen wird am 14. und 15. Juni im hiesigen kleinen Lambert'schen Saale stattfinden. Die Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften wird, wie im Vorjahr, durch den Dr. Schneider aus Potsdam vertreten sein.

= [Ein Manifest der polnischen Sozialisten.] Die Polen haben den Jahrestag der Konstitution vom 3. Mai 1791 auch in diesem Jahre in Lemberg und Krakau festlich, in Posen dagegen im Stillen und geräuschlos gefeiert. Aus Anlaß dieser Feier nun wurden in den Straßen von Lemberg in der Nacht vom 2. zum 3. Mai Plakate an den Straßenecken angeklebt, welche ein Manifest der polnischen Sozialisten folgenden Wortlauts enthalten:

„Stimme der polnischen Sozialisten am 3. Mai 1880." Polen feiert heute den Jahrestag der berühmten Konstitution vom 3. Mai, deshalb berühmt, weil durch sie der vom Strome der französischen Revolution fortgerissene Adel einem Theile seiner Privilegien entsagte, weil er erkannt hatte, daß diese Privilegien ein Unglück des Vaterlandes sind. Man freute sich dieser Errungenschaft nicht lange. Es kam die Konföderation von Targowitza und sie verwandelte das große Werk in Staub, indem sie sich zur Vertheidigung ihrer Privatinteressen mit den Feinden verband. Und Polen fiel! Seit jener Zeit sind neunzig Jahre vergangen. Mehrmalige Versuche zur Befreiung Polens sind mißlungen, denn das Volk betheiligte sich an ihnen nicht. Der Adel sah ein, daß er ohne das Volk nichts auszurichten vermag und wandte sich mit Bitten und Versprechungen an dasselbe; aber das Volk blieb taub, denn es wollte kein Werkzeug, kein Mittel zum Zwecke, der ihm fremd ist, sein, das bedrückte, hungrige und ungebildete Volk hatte kein Interesse an der Wiederherstellung Polens. Und was that man, um das Volk zu heben? Als das Volk rief: „Licht!" verwies man es an die Kirche; als es rief: „Brot!" gab man ihm Almosen, und als es nach Freiheit und gleichen Rechten mit Anderen rief, rief man die Polizei zu Hilfe! Die privilegirten Klassen haben nichts gelernt und nichts vergessen! Hunger und Elend schauen uns immer kühner in die Augen, und als sich Männer fanden, welche auf dieses Elend hinweisend, dem Volke seine unveräußerlichen Rechte zeigten und ihre Stimme erhoben, um nach Gerechtigkeit zu rufen, warfen diejenigen, welche sich „Patrioten" nennen, mit Steinen auf sie und sagten, sie besitzen keine Vaterlandsliebe, denn sie selbst lieben nur ihre Privilegien, und sehen im Volke nur das Werkzeug zu ihren selbstsüchtigen Zwecken. Als sich in Warschau das Gerücht verbreitete, man hänge im Glacis der Zitadelle die Jünglinge, deren ganze Schuld es war, daß sie den Arbeitern ihre Rechte — die Menschenrechte — erklärt haben, drückten die Wielopolski's und Zamoyski's den Henkern die Hände. Es ist somit höchste Zeit, daß das Volk sich selbst, ohne auf die Hülfe Anderer zu rechnen, umschaue und das Werk seiner Befreiung in seine Hand nehme. Erkennen wir doch endlich einmal, daß die fehlerhaften gesellschaftlichen Einrichtungen die Quelle unseres Unglücks sind, das dauern wird, so lange die Theilung in Arme und Nothleidende, Ausbeutende und Ausgebeutete bestehen wird. Vergebens hoffen wir von den Ausbeutern Hilfe. Helfen wir uns also selbst, indem wir den Brüdern anderer Nationalität die Hände reichen, denn in der Solidarität liegt die Macht der Bedrückten. Erwache, polnisches Volk, und erkenne, was dir zum Heile dient. Den Weg und die Mittel zur Rettung weist dir klar das Programm der Sozialisten vor. Die polnischen Sozialisten."

Dieses Schriftstück, das der Redaktion des „Czas" aus Lemberg zugegangen ist, scheint die Festfreude der Polen einigermaßen getrübt zu haben, und der „Czas" bemüht sich, seine Bedeutung dadurch abzuschwächen, daß er den Verfassern Unkenntniß der Geschichte vorwirft und behauptet, die Konstitution vom 3. Mai, die ja selbst den Bauer frei (aber auch vollständig besitzlos) gemacht hat, sei nicht unter dem Drucke der französischen Revolution berathen und veröffentlicht worden. Es scheint, daß die vaterlandslosen Polen in Galizien, die Verfasser des oben angeführten Schriftstückes, mit den russischen Nihilisten, die in Genf ausgebildet worden sind, vieles gemein haben.

— **Ein heilloser Schrecken** hat den ultramontanen „Kuryer Poznanski" aus Anlaß der sozialistischen Regungen unter dem Polenthum (vergl. weiter oben) befallen. Er kann in seiner heutigen Nummer gar nicht Worte genug finden, um die „verbrecherischen und satanischen Gedanken" der lemberger Sozialisten zu verdammen und namentlich die Kirche gegen diese „nichtswürdigen und katilinarischen Anklagen" in Schutz zu nehmen. Bemerkenswerth ist, daß das fromme Blatt von den österreichischen Landesbehörden ein energisches Einschreiten gegen die Verbreiter der „schändlichen Proklamationen" in Lemberg verlangt und hierzu noch wörtlich bemerkt: „Auf die Seite der Behörden muß die ganze Bevölkerung der Landeshauptstadt (Lemberg) treten und diejenigen Eindringlinge in die Hände der Gerechtigkeit ausliefern, welche verrätherischer Weise auf polnischem Boden anderswoher geholte Doktrinen heimisch machen wollen." — Wie reimt sich nun dieses klägliche Geschrei des „Kuryer" nach polizeilicher Hülfe mit seinem „charaktervollen" Verhalten gegen das deutsche Sozialistengesetz zusammen, das er gar nicht genug verdammen konnte?!

— **Zur „Odyssee Ledochowski's.** Kardinal Ledochowski, der noch immer vergeblich im Vatikan auf seine Rückkehr nach Posen-Ithaka harrt, hat wieder einmal eine Gelegenheit benützt, um sich unserer Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Er hat nämlich, wie sein hiesiges Organ, der „Kur. Pozn." mittheilt, zum 50jährigen Dienstjubiläum eines Kammerdieners der Skorzewski'schen Familie in Lubostron, dem Jubilar aus Rom seinen Segen gesandt. „Der Brief des Jubilars an Se. Eminenz", so bemerkt hierzu der „Kuryer", „beweist, daß die Schäflein ihren Hirten noch nicht vergessen haben, und andererseits beweist die Antwort Sr. Eminenz, daß er unaufhörlich an uns denkt und sich nach uns sehnt." Trotz dieser Fanfaronade des „Kur." dürfte die Mehrzahl der polnischen Bevölkerung sich über die Abwesenheit des Kardinals schon längst getröstet haben, oder sich in betreff derselben — überhaupt gar keine Gedanken machen.

r. **Generalmajor v. Scheliha** reiste gestern in dienstlichen Angelegenheiten nach Glogau.

r. **Die Bilse'sche Kapelle,** welche Freitag Vormittags von Lissa hier eintraf und Abends im Lambert'schen Saale konzertirte, ist heute nach Berlin abgereist.

□ **Die Frage der Schulsparkassen,** die auf der Tagesordnung der diesjährigen General-Versammlung des Neumärkisch-Posener Bzirks-Verbandes des Vereins für Verbreitung von Volksbildung steht, erhält in diesem Augenblicke für unsere Provinz eine erhöhtere Bedeutung, da auch die hiesige königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, gegenwärtig die Angelegenheit zu der ihrigen macht. In einem Reskript an sämmtliche Schulinspektoren des Bezirks heißt es wörtlich: „Die große Bedeutung, welche die Einrichtung der Schulsparkassen in erziehlicher Hinsicht besitzt, insofern sie nicht nur den Schüler an Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung, an Ordnung und Sparsamkeit zu gewöhnen, sondern auch durch das heranwachsende Geschlecht den Sparsinn in das bürgerliche Leben einzuführen geeignet ist, läßt die weiteste Verbreitung derselben wünschenswerth erscheinen." Die Regierung weist dann ferner darauf hin, daß hierbei die Thätigkeit der Lehrer in erster Reihe in Betracht komme, und darum sei es erforderlich, daß sie die Bedeutung, den Zweck und die Einrichtung der Schulsparkassen vollständig erkennen, und mit Erfolg und in angemessener Weise innerhalb ihres Wirkungskreises für dieselben eintreten zu können. Zu diesem Behufe soll die Angelegenheit in den Kreis-Lehrerkonferenzen zum Thema der Besprechung und Berathung gewählt und ebenso sollen für die Kreis-Lehrerbibliothek ein oder mehrere über die Schulsparkasse handelnde Werke angeschafft werden. Als ganz besonders für diesen Zweck anwendbar werden in dem Reskript die billigen Schriften von C. Schröter: „Die Schulsparkassen vom Standpunkte der Pädagogik und Nationalökonomie", Budapest 1877; Senckel: „Die Schulsparkasse, ein gemeinnütziger Vorschlag", Berlin 1877; Senckel: „Schulsparkassen, eine Denkschrift", Berlin 1878; Leo Wilhelmi: „Die Schulsparkasse und ihre Verbreitung", Leipzig 1877, empfohlen. Die Regierung macht die Schulinspektoren jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß behufs Einführung und Verbreitung der Schulsparkasse in keiner Weise Zwang auszuüben sei, daß hierbei vielmehr ausschließlich auf dem Wege der Belehrung und Aufmunterung, z. B. durch Vertheilung von Schulsparkassenbüchern als Prämien an fleißige Schulkinder, vorzugehen sein würde. Im April jeden Jahres verlangt die Regierung Bericht darüber, ob die angeregte Einrichtung innerhalb der einzelnen Aufsichtskreise der Kreisschulinspektoren Eingang gefunden und welchen Fortgang dieselbe genommen hat. — Durch dies Reskript wie durch Behandlung desselben Gegenstandes in der Generalversammlung des Vereins für Verbreitung von Volksbildung am 5. und 6. Juni d. J. in Bromberg dürfte die Angelegenheit der Schulsparkassen in unserer Provinz wohl in Fluß kommen.

— **Weiblicher Sklavenhandel aus Deutschland nach Petersburg.** Anknüpfend an eine frühere Notiz über einen petersburger Seelenverkäufer, der eine junge berliner Dame unter allerlei falschen Angaben nach Rußland verschleppt hatte, ist dem „Berl. Tagebl." aus der Provinz Posen ein Schreiben zugegangen, aus welchem ersichtlich ist, daß der Mädchenhandel nach Rußland von Deutschland aus ganz regelmäßig und gewerbsmäßig betrieben wird. Das Schreiben lautet: „In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. fuhr ein Freund von mir mit dem Zuge von Insterburg nach Posen; der Zufall wollte, daß sich außer ihm nur noch ein Passagier in dem Coupé befand. Nach gegenseitiger Verabreichung von Zigarrenfeuer entspann sich ein Gespräch über die Witterung. Der Fremde erzählte, daß er in Riga und Moskau gewesen, im letzten Orte noch Schlitten gefahren sei 2c.; nach längerer Unterhaltung fragt mein Freund den Fremden, für welches Geschäft er reise; dieser giebt zur Antwort, daß er das nicht sagen könne. Nach Versicherung meines Freundes, daß er keine Konkurrenz zu befürchten habe, und nach langem Drängen erzählt der Fremde endlich folgendes: Ich handle mit Mädchen, welche ich hier als Stuben- oder Kammermädchen, auch Köchinnen mit gutem Gehalt engagire, ich bringe dieselben selbst nach Petersburg, Riga oder Moskau; während der Reise gebe ich ihnen gutes Essen und viel zu trinken und dabei bereite ich meine Mädchen vor, erzähle ihnen, daß sie schöne Kleider bekommen und nichts zu thun haben würden, und so ist mir noch keine fortgelaufen und wenn ich sie erst in einem gewissen Hause habe, so kommt keine mehr heraus, die sind dort wie im Gefängniß. Auf die Frage, ob er sich denn nicht der Sünde fürchte, gab er zur Antwort: er halte das für ein Geschäft und zwar für ein gutes, denn je nachdem die Waare sei, erhalte er für ein Mädchen 300 bis 1000 Rubel, außerdem freie Reise hin und zurück. Nach dem, was mein Freund gehört, war ihm sehr viel daran gelegen, den Namen des Biedermannes zu erfahren, und sagte er zu demselben, es wäre möglich, daß er ihm auch solche Mädchen nachweisen könnte; er möchte ihm zu dem Zwecke seine Adresse lassen, was nach vielem Hin- und Herreden geschah. Der Mann heißt Johann K., wohnt in Leipzig in der Alexanderstraße; bemerkt sei, daß K. für diese Reise drei Mädchen nach Moskau gebracht hatte. Ich machte meinem Freunde Vorwürfe, warum er den Kunden in Bromberg oder Posen nicht habe arretiren lassen; er entschuldigte sich damit, daß es ihm unmöglich gewesen sei, die Reise zu unterbrechen, auch fürchtete er, was doch die Folge gewesen, lästige Zeugentermine. Vorstehendes stelle ich einer geehrten Redaktion zum beliebigen Gebrauch, bin auch bereit, wenn es sein muß, den Namen meines Freundes anzugeben." Wir sind, so sagt das zitirte Blatt, im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt selbstverständlich bereit, auf Erfordern der Behörde nicht nur die Adresse unseres Gewährsmannes, eines Rittergutspächters, sondern auch den vollen Namen und die Wohnung des leipziger Seelenverkäufers anzugeben.

— **Einen recht netten Wonne-Monat** stellt uns der „Knauer'sche Hundertjährige" für dies Jahr in Aussicht. Der alte grämliche Wettermacher will uns zwar bis zum 9. schönes warmes Wetter gönnen, bis zum 13. sogar mit Hitze quälen, aber darnach sollen wir Regen und Kälte und zuletzt auch noch Eis haben — gewiß recht verlockende Aussichten. Vom 25. ab soll uns zur Abwechselung wieder Regen und Kälte beglücken bis zum 30. Der letzte Mai soll aber eine rühmliche Ausnahme machen und warm und freundlich auf uns herniederschauen. Nur gut, daß die freundliche Prophezeiung schon von vornherein nicht Stich hält, denn die „schöne warme Witterung bis zum 9." dürfte noch Niemanden besonders gelockt haben.

r. **Vom Dach gefallen und gestorben.** Mittwoch Nachmittags stürzte ein Schornsteinfegergeselle, der 25jährige Sohn des hiesigen Schornsteinfegermeisters Andrzejewski, von dem Schieferdach des von Mankowski'schen Hauses, Ecke der Berliner- und Bismarckstraße, herab, durchbrach im Sturze die Gallerie, welche die Mauer des Gebäudes bekrönt, und fiel auf das Hofpflaster herab, so daß er mehrere Bein- und Armbrüche und innere Verletzungen davontrug. Er wurde in die Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern gebracht, wo er seitdem gestorben ist.

+ **Rogasen,** 6. Mai. [Israelitischer Jungfrauenverein.] Am 1. Mai c. hat sich in hiesiger Stadt unter den israelitischen Jungfrauen ein Verein gebildet und zwar ist derselbe nach dem Muster eines ähnlichen in Pleschen bestehenden Vereins begründet worden. Der monatliche Beitrag beträgt blos 10 Pf. Der Verein wird es sich zum Hauptzwecke machen, arme Mädchen zu unterstützen und zwar nicht blos, wenn sie irgend ein Handwerk erlernen wollen, sondern er wird sie auch bei ihrer Hochzeit mit einer beträchtlichen Summe bedenken. Jedes

Mädchen aber, das dem Verein angehört, erhält zu ihrer Hochzeit ein ansehnliches Geschenk. Im Zerenze'schen Saale wurden drei Vorsteherinnen nebst Stellvertreterinnen gewählt, an deren Stelle dann im Mai d. J. neue gewählt werden. Als Schriftführer wurde Herr Kaufmann Samuel Tändler gewählt, der überhaupt zur Gründung des Vereins viel beigetragen hat. Die Beiträge selbst werden von den Mädchen der Reihe nach monatlich eingezogen.

□ **Gnesen,** 6. Mai. [Justizrath Kellermann †. Erhängt.] Am vorigen Sonntag früh durcheilte unsere Stadt die Trauerkunde, daß einer der geachtetsten Bürger Gnesens, der königl. Justizrath Kellermann, plötzlich und zwar am Herzschlag sanft entschlafen sei. Was die Stadt in dem Verstorbenen verloren, weiß jeder der hiesigen Einwohner, der auch nur ein geringes Interesse für unsere städtischen Angelegenheiten hatte, zu schätzen. Viele Jahre hindurch leitete Herr Kellermann die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung als Vorsteher und hat sich in dieser Eigenschaft nicht nur wesentliche Verdienste um die Hebung der Stadt, sondern auch allseitige Beliebtheit und Achtung erworben. Seine vielseitigen Verdienste wurden auch seiner Zeit Allerhöchsten Orts durch Verleihung des Kronen-Ordens dritter Klasse anerkannt. Der biedere Sinn, der liebenswürdige Charakter, die uneigennützigste Herzensgüte des Verblichenen sichern ihm bei Allen ein dauerndes Andenken. Auf den 5. d. M. war die Beerdigungsfeier festgesetzt. Wohl selten hat ein Trauerzug eine derartige Ausdehnung angenommen, wie wir es bei diesem bemerkten. Fast unabsehbar war der Zug der Leidtragenden, worunter man die höchsten Personen unserer Stadt und mehrere Gutsbesitzer der Umgegend erblickte. Wir unsererseits rufen dem hochverdienten Manne, der so plötzlich ins Jenseits abgerufen wurde, ein „Ruhe sanft" nach und sind gewiß, daß Jeder den Friedhof mit einem gleichen Wunsche verlassen hat. — Ein höchst sensationsvoller Vorfall ereignete sich unmittelbar bevor der oben erwähnte Leichenzug den Kirchhof betrat. Am Thor der Kirchhofsmauer fand man eine Leiche an einer starken Schnur hängen, die erst vor einigen Minuten das Leben ausgehaucht haben mußte, da dieselbe noch vollkommen warm war. Der Erhängte ist hier unbekannt; aus Briefschaften, die ein Notizbuch enthielt, war zu entnehmen, daß die Person aus Posen stammen mußte und dem Handwerkerstande angehörte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

? **Lissa,** 6. Mai. [Bilse-Konzert.] Das Konzert des königlichen und Hofmusikdirektors Herrn B. Bilse aus Berlin hat heute im Kaiserhof stattgefunden und die Zuhörer, welche das Parquet, die Logen und die Tribüne bis auf den letzten Platz füllten, zu vielfachem Applaus hingerissen. Herr Konzertmeister Eugène Ysage, ein noch sehr junger Mann, entzückte das Auditorium durch den Vortrag der Fantasie appassionata von Vieuxtemps auf der Geige so sehr, daß er mehrfach applaudirt und gerufen wurde. Ueber die Gesammtleistungen noch ein lobendes Wort zu sagen, erscheint uns überflüssig, da das Orchester des Herrn Bilse weltbekannt ist und in seiner Art wohl einzig dasteht. Herr Bilse erfreute uns im zweiten Theile des Konzerts noch durch eine Einlage, wodurch wir Gelegenheit fanden, auch einen herrlichen Solo-Vortrag auf der Harfe zu bewundern.

♁ **Czarnikau,** 6. Mai. [Viehmarkt. Stadtuhr. Impfung. Gratifikationen. Staatsbeihilfe. Vertretung.] Der am 4. hier abgehaltene Viehmarkt war, wie es hier wohl selten vorkommt, sehr schlecht besucht. Auf dem Pferdemarkt waren Verkäufer fast garnicht und nur wenige Händler erschienen, welch letztere unter sich Geschäfte zu machen suchten. Bei Rindvieh und Schweinen war der Auftrieb etwas besser und es machte sich dort auch ein regeres Geschäft bemerklich. — Bei Gelegenheit des im vorigen Jahre stattgehabten Vergrößerungsbaues unseres Rathhauses wurde damals schon darauf Bedacht genommen, das dreistöckige Gebäude durch das Anbringen einer Uhr zu verschönern. Es hatte sich für eine gute Uhr ein Bedürfniß herausgestellt, da die Thurmuhr, welche der katholischen Kirchengemeinde gehört, schon sehr schadhaft geworden war. Zur Regulirung und Instandhaltung dieser Uhr zahlte die städtische Kommune eine jährliche Beihilfe von 78 Mark. Es ist nunmehr bei dem Uhrmacher Herrn Hahlweg hierselbst eine neue Uhr mit transparentem Zifferblatt für den Preis von 420 M. bestellt worden, zu welcher die Kämmereikasse 120 M. als Beihilfe zahlt, die übrigen 300 M. aber durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen. Der Kaufmann Maske und Zimmermeister Jeske haben sich des Einsammelns dieser Beiträge mit gutem Erfolge unterzogen. — Zum Zwecke der öffentlichen Impfungen und Revakzinationen ist unser Kreis in zwei Impfbezirke und 34 Impfstationen getheilt. Impfarzt für den ersten Impfbezirk Czarnikau ist der Kreisphysikus Herr Dr. Senstius von hier, für den zweiten Bezirk Filehne Herr Dr. Buchwald aus Filehne. — In dieser Woche haben mehrere hiesige Lehrer von der königl. Regierung einmalige Zuwendungen in der Höhe von 40 bis 80 Mk. erhalten. — Die hiesige evangelische Schulsozietät bezog für das Etatsjahr 1879/80 eine staatliche Beihilfe von 2839 Mk. — Unser Bürgermeister Herr Wirth ist gegenwärtig zu einer militärischen Uebung nach Pasewalk beordert, während welcher Zeit Herr Zimmermeister Jeske als Magistratsbeigeordneter die Geschäfte des Bürgermeisters vertretungsweise wahrnimmt.

z. **Tirschtiegel,** 6. Mai. [Verschiedenes.] In der am vergangenen Sonntage abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins wurde beschlossen eine Vereinsfahne anzuschaffen und dieselbe nach etwa 3 Monaten einzuweihen. Der Vorstand wurde ermächtigt die Fahne bei dem königl. sächsischen Hoflieferanten Hitel in Leipzig für den Preis von 300 M. in Bestellung zu geben und die nöthigen Vorbereitungen für das Fahnenweihefest für Anfang August d. J. zu treffen. Zu dem letzteren sollen auch die Landwehr- und Kriegervereine der benachbarten Städte eingeladen werden. Die dem Vereine durch Anschaffung der Fahne entstehenden Kosten können bis zu 200 M. durch die Erträge der im vergangenen Winter veranstalteten Dilettanten-Theater-Vorstellungen gedeckt werden, während der Rest aus der einen Bestand von 360 M. aufweisenden Vereinskasse bestritten wird. Da der Vorstand schon jetzt Vorsorge für alle einzelnen bei dem Feste vorkommenden Handlungen trifft, so läßt sich erwarten, daß das Fahnenweihfest unseres Landwehrvereins ein für unsere Verhältnisse großartiges werden wird. — Der Stand der Saaten ist trotz der kalten Nächte voriger Woche bis jetzt ein recht günstiger und berechtigt sowohl hier als in der Umgegend zu den besten Erwartungen. Ob die Obstbäume, welche bereits in voller Blüthe stehen, durch den vor 8 Tagen gefallenen Reif nicht gelitten haben, läßt sich heute noch nicht genau bestimmen und übersehen. — Der Kreis Meseritz ist in 2 Impfbezirke getheilt. Impfarzt des 1. Bezirks ist Kreisphysikus Dr. Hoffmann in Meseritz, welcher in der Zeit vom 3. Mai bis 5. Juni 54 Termine in 18 Lokalen abhält. Impfarzt des 2. Bezirkes ist Kreiswundarzt Ludwig in Tirschtiegel. Derselbe hält in der Zeit vom 3. Mai bis 19. Juni 36 Impftermine in 12 Lokalen ab. — Am 12. d. M. 11½ Uhr findet in Bentschen eine Missionskonferenz und Nachmittags 3½ Uhr ein Missionsfest in der dortigen Kirche statt, bei welchem Herr General-Superintendent Dr. Geß aus Posen die Predigt halten wird.

△ **Janowitz,** 6. Mai. [Theater. Saatenstand. Meliorirung der Welna-Wiesen.] Ein seltenes Vergnügen wurde den Bewohnern von Janowitz und Umgegend zu Theil. Die seit einiger Zeit in Kletzko gastirende Aster'sche Schauspielertruppe brachte hier im Saale des Herrn J. Schlome am 2. d. M. das Stück „Anna-Liese oder des alten Dessauers Jugendliebe" zur Aufführung. Ein völlig gefülltes Haus belohnte die Thätigkeit der Gesellschaft. — Der Saatenstand ist in unserer Gegend bis jetzt ein durchaus zufriedenstellender, denn sowohl Roggen als auch Gerste und Hafer stehen in vollem Wuchse, was namentlich dem vortrefflichen Wetter im vorigen Monat zu verdanken ist. In den letzten Tagen hat es wiederum sehr geregnet. Auch die Obstbäume stehen schon in voller Blüthe. — Gestern wurde die dem Wassermüller Herrn Landgraf in Gorzewo, Kreis Wongrowitz, gehörige Mühle zum Preise von 26,000 Mark von einer Kommission abgeschätzt. Die Mühle will die Regierung zur Meliorirung der Wiesen an der Welna ankaufen und abreißen.

a. **Birnbaum,** 6. Mai. [Versetzungen. Ersatzgeschäft. Inhaftirung.] Der Assessor Fröhlich, welcher 4 Monate hindurch eine hiesige Amtsrichterstelle verwaltete, ist als Hülfsarbeiter an das Landgericht in Meseritz berufen, mit der Verwaltung der hiesigen Richterstelle aber der Referendar Consbruck aus Meseritz betraut worden. — Das Ersatzgeschäft in unserem Kreise ist rasch und glatt vorübergegangen und die Kommission hat sich mit dem Ergebniß, sowie mit der sittlichen Haltung der Mannschaften befriedigt erklärt. Im Ganzen wurden dreihundert und einige sechszig Mann gemustert. Kürzlich wurde der Fuhrmann L. aus K. gerichtlich inhaftirt, weil er, wie verlautet, versucht haben soll, eine 16jährige Verwandte zu vergiften. Gänse sind nach dem Genusse der von dem Mädchen zurückgewiesenen Bratkartoffeln bald gestorben. Weil nun im vorigen Herbste auch 3 Kinder des Inhaftirten in kurzen Zwischenräumen gestorben sind, und man vermuthet, daß dabei ein Verbrechen zu Grunde liegen könnte, so sollen im Laufe dieser Woche die Leichen aufgegraben und sezirt werden.

□ **Meseritz,** 6. Mai. [Diamantene Hochzeit. Maikäferplage. Feuer.] Am 2. feierte das Tischlermeister Hellmann'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Seit einer längeren Reihe von Jahren bereits wohnt das greise Jubelpaar im hiesigen evang. Hospital und erfreut sich namentlich der im 84. Lebensjahre stehende Jubelbräutigam noch einer ziemlichen Rüstigkeit, während bei der Jubelbraut, die bereits im 86. Lebensjahre steht, sich die Beschwerden des Alters in letzter Zeit schon recht fühlbar gemacht haben. Die feierliche Einsegnung des greisen Paares fand gestern Vormittag nach beendetem Hauptgottesdienst in unserer evang. Kirche durch den Herrn Oberpfarrer Müller statt. Den Weg zur Kirche vermochte das greise Jubelpaar leider nicht zu Fuß zurückzulegen, weshalb ihm auch bereitwilligst ein Wagen zur Verfügung gestellt wurde. Die Theilnahme unserer Mitbürger hat sich bei dieser Gelegenheit deutlich gezeigt, denn es wurden dem Jubelpaare zu seinem Ehrentage von vielen Seiten sehr reiche Gaben zu Theil, die ihnen hoffentlich die Sorgen ihres hohen Alters und die kümmerliche Lage auf einige Zeit weniger fühlbar werden erscheinen lassen. — Bereits an den letzten Abenden voriger Woche haben sich hier so enorme Schwärme Maikäfer gezeigt, daß wir alle Ursache haben, zu befürchten, der in diesem Jahre an und für sich sehr dürftige Blüthen- und Blätterschmuck unserer Bäume könnte diesem verheerenden Insekt ganz zum Opfer fallen. Selbst ältere Leute wissen sich auf eine gleich große Maikäferplage nicht zu erinnern. Es dürfte unzweifelhaft erforderlich erscheinen, schleunigst event. mit polizeilichem Nachdruck alle Mittel zur Vertilgung dieses so schädlichen Insekts anzuwenden. — Heute früh gerieth auf einem Gehöft in der hiesigen Judenstraße der Dünger in Brand, wahrscheinlich in Folge Ausschüttens glimmender Asche bezw. Kohlenreste. Die augenblicklich zur Stelle gewesene Löschhilfe machte das Einschreiten der schon hinzueilenden Feuerwehr entbehrlich, und ist kein Schaden entstanden.

♉ **Kempen,** 6. Mai. [Todtschlag. Sezirung.] Auf der Kreuzburger Bahn, bei Mroczyn bekamen die Kiesarbeiter mit einem Aufseher Streit, und als sich ein Arbeiter auf die Seite des Aufsehers stellte, erhielt er von einem anderen Arbeiter mit der eisernen Schaufel einen Hieb über den Kopf von solcher Gewalt, daß der Getroffene mit zerschmettertem Schädel todt zu Boden stürzte. Der Thäter entsprang und man fahndet darauf, um ihn zu bekommen. — Am Sonntag den 2. d. M. fand die Sezirung einer Leiche statt. Es ist dies seit 14 Tagen die vierte, und seit dem 1. Oktober 1879 die fünfzehnte Leichensezirung in dem Kempener Gerichtsbezirk.

△ **Schneidemühl,** 6. Mai. [Strafkammer. Revisionen.] Eine interessante Verhandlung fand hier vor der Strafkammer statt. Der russische Großfürst Wladimir sollte mittelst Extrazuges den Bahnhof Schönlanke passiren, und zwar ohne daß der Zug dort anhielt. Bahnhofsvorsteher Hoffmann hatte es vergessen, die ihm eingehändigten Fahrpläne für diesen Extrazug an die Unterbeamten weiter zu geben. An dem Morgen, an welchem der Extrazug eintreffen sollte — es war Anfangs August v. J. —, vertrat der Telegraphist Jaszremsky den Vorsteher. Nun wird der Extrazug gemeldet und Einfahrt gegeben. Unterdessen hat aber der Bahnmeister Zühlsdorf eine Lowre auf dasselbe Gleis bringen lassen, um in der Richtung nach Berlin zu fahren. Jetzt läuft aber auch schon der Zug von Schneidemühl aus ein. Der stellvertretende Vorsteher giebt das Zeichen zum Halten. Kurz vor der Lowre gelingt es auch, den Zug zum Stehen zu bringen. Die Lowre wurde nun auf ein anderes Gleis gebracht, und der Zug konnte seine Fahrt fortsetzen. Die dabei betheiligten Eisenbahnbeamten wurden von der Strafkammer freigesprochen, weil die Vertheidigung sehr geschickt ausführte, daß der kurze Extrazug verhältnißmäßig mit Leichtigkeit hätte zum Stehen gebracht werden können. — Ober-Regierungsrath Hahn inspizirte gestern unseren Magistrat, und der Schulrath Jungklaß die Elementar- und Töchterschule.

‡ **Stralkowo,** 6. Mai. [Goldene Hochzeit. Ueberfahren. Schwarze Störche. Landwirthschaftliches. Gewitter und Blitzschlag.] Auf dem in der Nähe liegenden Gute Wulka, der Frau Stadträthin Berger in Posen gehörig, feierten am 2. d. M. der Wirthschafts-Vogt Martin Hensler und seine Ehefrau in der Wohnung ihres ältesten Sohnes, der ebendaselbst als Schäfer fungirt, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Viele Verwandte und Bekannte von Nah und Fern waren erschienen und brachten dem Jubelpaare zum Gedächtniß ihres Ehrentages namhafte Geschenke dar. Auch die Geschwister Treppmacher, deren verstorbenem Vater das Jubelpaar 16 Jahre hindurch treu gedient hatte, erfreuten es in hochherziger Weise mit sinnreichen Gaben, und erwiesen dadurch, sowie auch durch ihr Erscheinen beim Festmahle dem Jubelpaare eine große Freude. Die kirchliche Feier des Festes fand in der evangelischen Kirche zu Witkowo statt. Das Jubelpaar ist trotz der Jahre, 73 resp. 69, noch recht rüstig und bei guter Gesundheit, so daß es voraussichtlich noch manche Jahre seine Dienstobliegenheiten zu erfüllen im Stande sein wird. — Vor einiger Zeit wurde in Witkowo ein Kind so unglücklich überfahren, daß es sofort an den erhaltenen Verletzungen starb. — Vor einiger Zeit haben sich in hiesiger Gegend, wie schon in früheren Jahren, schwarze Störche (ciconia nigra) gezeigt. Das Gefieder des Männchens war etwas dunkler auf dem Rücken und das des Weibchens heller, auf der unteren Seite weiß. Diese Art von Störchen ist etwas kleiner als die gewöhnlichen und hält sich während des Sommers im nördlichen Rußland auf. — In Folge des großen Futtermangels, welcher sich in hiesiger Gegend fast bei allen Landwirthen bemerkbar macht, sind dieselben schon seit einigen Tagen gezwungen, ihr Vieh auf die kaum grün gewordenen Weideplätze zu treiben, um nicht das enorm theure Stroh kaufen zu müssen, welches pro Schock in der nächsten russisch-polnischen Stadt Slupce mit 15 bis 17 Rubel bezahlt wird. Das Heu ist im Verhältniß zum Stroh dort viel billiger. — Die günstige Witterung während des verflossenen Monats machte es möglich, in diesem Frühjahre mit der Landarbeit eher zu beginnen, als in früheren Jahren. In Folge dessen ist man in hiesiger Gegend zum größten Theil schon mit der Frühjahrsbestellung fertig und auf höher gelegenen Feldern stehen die Sommersaaten bereits im herrlichsten Grün da. Was nun die Wintersaaten anbetrifft, so lassen dieselben nichts zu wünschen übrig. Die Roggenhalme sind bereits über einen Fuß hoch. Desgleichen ist auch der Weizen gegenwärtig schon im Wachsthum so weit vorgeschritten, wie sonst erst Ende des Monats Mai. Am kräftigsten ist gegenwärtig die Entwickelung der Luzerne und des Klees, welche Futterkräuter aus Mangel an Wiesen in hiesiger Gegend sehr angebaut werden, wie auch die Gräser, und es ist daher Aussicht auf eine günstige Futterernte vorhanden. Die Rips- und Rapsfelder gewähren nicht solche günstigen Aussichten, da diese Fruchtgattungen während des Winters in Folge der mangelhaften Schneedecke sehr gelitten haben. Es giebt ganze Strecken, auch da, wo der Rips und Raps im Herbste gut stand, welche entweder kahl sind, oder wo nur vereinzelt die dürftigen Pflänzchen stehen. Viele Landwirthe haben daher diese Felder wieder umgepflügt und sie mit Sommergetreide bestellt. — Bei dem letzten Gewitter, welches wir in hiesiger Gegend hatten, schlug der Blitz in das Dominialgehöft zu Marzenin ein, in Folge dessen mehrere Gebäude abbrannten, wobei auch viele Schafe und einige Rindvieh ums Leben kamen.

Landwirthschaftliches.

? **Lissa,** 6. Mai. [Saatenstand.] Nachdem in den letzten Tagen der vorigen Woche die Temperatur bis zum Frost in der Nacht gesunken war, ist mit dem Ersten des Wonnemonats bei der veränderten Windrichtung die Luft wärmer geworden. Der hin und wieder fallende Regen thut den jungen Pflanzen sehr gut und schadet den sich langsam entwickelnden Baumblüthen nicht im mindesten. Die Saaten stehen günstig; der Roggen zeigt sich in einer Fülle und Höhe, wie dies im Anfange des Monats Mai selten in unserer Gegend beobachtet worden ist. Der Roggen hat ab und zu schon die Höhe eines halben Meter erreicht. Allmählig zeigt sich, daß die harten Winterfröste besonders in Gärten an den Rosen, den Weinspalieren und den Nußbäumen bedeutenden Schaden angerichtet haben. Was von Rosen und Weinstöcken nicht mit Erde bedeckt den Winter überdauert hat, ist theilweise zu Grunde gegangen.

□ **Gnesen,** 7. Mai. [Zum Saatenstand.] Die Vegetation ist jetzt eine so üppige, daß man für die Ernte die besten Hoffnungen hegen kann. Wir können zugleich bemerken, daß in diesem Jahre übrigens die Oelsaaten in viel reicherer Menge vertreten sind, als dies in den Vorjahren der Fall war und glauben in dem Betriebe der hier vor zwei Jahren erbauten Kutzig'schen Oelfabrik einen Grund hierfür suchen zu müssen. Auf vielen Stellen hat der Roggen bereits eine Höhe von 60 Cm. erlangt und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Nach dem am Donnerstag gefallenen Landregen sind auch die Sommersaaten sichtlich dem Erdboden entkeimt. Wo am Mittwoch noch ein kahles Saatfeld war, ist heute der schönste grüne Naturteppich ausgebreitet. Die Kartoffeln sind plötzlich aus der Erde hervorgeschossen und stehen sehr gesund.

□ **Kolo in Polen,** 4. Mai. [Saatenstand.] Wie man hört, haben die Saaten und besonders die Baumblüthen in Folge der seit einigen Tagen herrschenden kalten Witterung und rauhen Winde stellenweise gelitten; die in den Gärten der Stadt zeitig gepflanzten und schon recht frisch aufgeschossenen Frühkartoffeln sind größtentheils erfroren, die Blätter derselben sind schwarz und trocken.

Bilse-Konzert.

Posen, 8. Mai.

Es sind nun gerade zwei Jahre her, seit Bilse mit seiner so wohl renommirten Kapelle zwei Konzerte in Lamberts Saal gab. Wie damals trotz der verlockenden Außenstände der Natur kein Plätzchen des Saales unbevölkert blieb, so prangte auch gestern der Saal in geradezu strotzender Fülle, geradezu tröstlich entgegen der zeitweise aufkeimenden Neigung, eine allmälige Abnahme des hiesigen öffentlichen Interesses für musikalische Produktionen annehmen zu wollen. Aber die Bilse-Abende, die wir Provinzialen zeitweilig in der Residenz durchleben, sind doch zu gemahnend, die Eindrücke der vorjährigen Konzerte noch zu frisch, um nicht mit dem kategorischen musikalischen Imperativ im Busen, den Einzelnen dem Konzersaale zuzutreiben; fehlt doch hier selbst Denen, die ihre skeptischen Parallelen zu ziehen pflegen, der nöthige Rückhalt, daß dies im fernen Westen ein ganz ander Ding sei, können sie doch den echten unverfälschten Bilse auch hier in vollster Originaltreue genießen.

Bilse's Kapelle steht nun im 13. Jahre ihrer öffentlichen Wirksamkeit und wenn auch die wenigsten aktiven Mitglieder den Eindruck früherer Mitbegründer machen, und es recht jugendlich über den einzelnen Instrumenten dreinschaut, so ist doch der gereifte und geläuterte Einfluß des Dirigenten und der wachsende musikalische Korpsgeist ein deutlicher Fingerzeig für das Ohr, daß hier eine der vorzüglichsten Pflanzschulen orchestraler Massenwirkung dem Hörer gegenübersteht.

Vor allen Dingen muß diesmal der Zusammensetzung des Programms besonders rühmend gedacht werden, es fügte sich nicht, wie beispielsweise das letzte vor zwei Jahren, aus beinahe ausschließlich der modernsten Richtung angehörenden Repräsentanten zusammen, sondern huldigte einer unseren örtlichen Verhältnissen besser entsprechenden paritätischen Rücksichtnahme, es harmonirte besser mit den Wünschen der Mehrheit. Ein Programm mit Schumann, Bach, Beethoven und Liszt als Hauptrepräsentanten, ruht sicherlich auf breiter, schmiegsamer Basis und muß auch allseitig durchgreifen.

Boten Schumanns D-moll-Sinfonie, Beethovens Ouverture Leonore III. und Liszt's ungarische Rhapsodie Nr. 6 „der Pester Karneval" (nach der Instrumentation von Doppler) dem vollen Rüstzeug des 65 Köpfe starken Orchesters dankbarste Probleme, so wiesen die von Abert instrumentirte Fuge mit Präludium von Bach und die Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven namentlich dem Streichkörper Mittel an, im vollen Glanze zu strahlen, und gaben Konzerte von Servais und Wieniawski Gelegenheit, noch spezieller in die bedeutende Virtuosität einzelner Mitglieder eingeweiht zu werden. Das Preisrichteramt bei so viel gleichmäßig Gutem und Schönen ist schwer, doch schien sich das Publikum mit Recht für die Rhapsodie von Liszt entschieden zu haben, der unmittelbar Beethovens Ouverture anzureihen wäre. Von Schumanns Sinfonie erfreute sich namentlich der dritte Satz der wirksamsten Deutung durch den Dirigentenstab, während uns im zweiten Satze, der Romanze mit Variationen, nicht alle Schätze gehoben zu sein schienen, die in diesem Meere wogenden Schmelzes eingebettet ruhen; sehr schön, charakteristisch und gleich ehrend für Bach wie für dessen Bearbeiter Abert und die interpretirende Kapelle eröffnete die orchestrirte Fuge.

Von Solisten debütirte Herr Antoin Hekking in einer Fantasie für Cello von Servais. Ganz abgesehen von den reichlich eingestreuten und spielend überwundenen Schwierigkeiten exzellirte Herr Hekking durch den edlen vollen Ton, durch die künstlerische Anmuth seines Spiels, überhaupt durch das wundervolle Anklingen der Register, die dem Cello als Einzelinstrument seine volle Wirkung auf empfängliche Hörer sichern, wir erinnern uns nicht, in letzter Zeit wirksamer aus der eigentlichen Gefühlssphäre des Instrumentes heraus erregt worden zu sein.

Den zweiten Theil eröffnete ein Konzert Wieniawski's Nr. 2

D-moll für Violine, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Eugène Ysaye. Hier gebührt aber auch der Komposition des leider zu früh verstorbenen Virtuosen Wieniawski ein besonderes Hervorheben, die in ihren einzelnen Sätzen dem Orchester eine den bloßen Begleitungsrahmen weit überragende selbstständige Rolle anweist, in der Einleitung Wagner'scher Weise nicht ganz fremd, aber sich mehr und mehr auf eigene Füße stellend und sinfonischen Geist athmend. Die sich in Geist und Charakter des Instrumentes vertiefende Behandlung der Violine fand in Herrn Ysaye eine nach jeder Seite würdige, ebenso empfundene als virtuose Auslegung. Ebenso wie Herrn Hekking, zeichnete auch ihn lebhafter Beifall aus.

Daß die Gesammtaufnahme eine ebenso warme war, als ihn der überaus zahlreiche Besuch vermuthen ließ, dürfte die Hoffnung bekräftigen, daß Herr Hofmusikdirektor Bilse auch künftige und weitere Jahre Posen zu einer seiner musikalischen Etappen erkiesen werde. th.

Staats- und Volkswirthschaft.

Aus dem Caplande. [Monatlicher Original-Wollbericht von Flotho, Niebuhr u. Welk.] Port Elizabeth, 9. April 1880. Per R. M. Steamer „Durban". Unser letzter Bericht datirte vom 27. Februar, und erhielten wir seitdem Briefe aus London bis zum 14. März per Steamer „Arab". Der entschieden bessere Ton und die hohen Preise gegen Ende der londoner Februar-Auktion, vereint mit den guten Aussichten für die kommenden Sales, die uns per Kabel gemeldet wurden, haben Notirungen hier ca. 1d gehoben, und stehen unsere heutigen Preise, kombinirt mit der niedrigen Frachtrate und dem billigen Diskont, in entsprechend gleichem Verhältniß zu den Ende Februar in London bezahlten. Es sind sehr viele Ordres im Markte, und ist die Mehrzahl der Kaufer eifrig bemüht, zu den jetzigen Notirungen zu operiren. In Folge der geringen Ankünfte blieben Umsätze limitirt, indessen fand Alles, was auf den Markt kam, zu untenstehenden Preisen schlanken Absatz. Aus dem Innern wird gemeldet, daß die neue Schur begonnen hat, und einige Loose bereits die Hände gewechselt haben. Berichten, Mustern, sowie aus benachbarten Distrikten hereingekommenen kleinen Partieen nach zu urtheilen, verspricht die Wolle nicht nur gut im Wuchs, sondern auch, im Hinblick auf den im ganze Lande so überaus reichlich gefallenen Regen, sehr leicht auszufallen. Sämmtliche Flüsse der Kolonie haben einen hohen Wasserstand aufzuweisen, die Wäscher sind dadurch mehr als hinreichend mit gutem Wasser versehen, und vermögen daher Snowwhites wie scoureds gut in Beschaffenheit und Farbe zu fliefern. — Snow Whites. Die in letzter Zeit aus den uitenhager Wäschereien gekommenen Loose waren größtentheils trocken und klar von Ansehen. Vorzüglich zu nennende Loose kamen nicht vor, einige größere Partieen extra Super Snow Whites wurden zu 1s 9d bis 1s 10d verkauft, Super Snow Whites zu 1s 8d bis 1s 8½d, und fehlerhafte Snow Whites zu 1s 7d bis 1s 7½d. — Country Scoureds. Gute Redderburg Maschine Scoureds holte 1s 6d bis 1s 6½d, mittlere Qualität vom Orange Freistaat 1s 5d bis 1s 5¾d, und geringe 1s 4d bis 1s 4½d. — Fleece-washeed. Aus dem Long Klood Distrikt trafen einige Loose ein, die indessen zum größten Theil für Rechnung der Eigner verschifft wurden; eine kleine Partie Kaffrarian Native Wolle von guter Beschaffenheit bezahlte man mit 12d. — Grease Wolle. Von Amerika aus hält die Nachfrage für gute lange Wolle an, einige ziemlich leichte Partieen fanden zu 8½d bis 9d Käufer, und Victoria West Wollen wurden zu 7½d bie 8d begeben. Kurze blaue Wollen kamen nicht an den Markt.

Unsere heutigen Notirungen sind:

Extra Super schnee-weiße (Extra Lots)	1s 10¼d — 1s 10½d	p. lb.
„ „	1s 9d — 1s 10d	„ „
Superior schnee-weiße	1s 8d — 1s 8½d	„ „
Super Country Maschine Scoured	1s 6d — 1s 6¾d	„ „
Durchschnitts Country Scoured	1s 5d — 1s 5¾d	„ „
Geringe	1s 4d — 1s 4½d	„ „
Super 12 Monats Fleece	Kein Angebot.	
Durchschnitts bis gute Qualität	0s 11½d — 0s 12d	„ „
Geringe Qualität	0s 10½d — 0s 11d	„ „
Lange 12 Monat Schweißwolle (super clip)	0s 8½d — 0s 9d	„ „
Kurze bläuliche Wolle	0s Kein Angebot.	
Schwere and geringe Qualität	0s 6d — 0s 7d	„ „

Frachten sind unverändert, der Träger dieses hat Scoureds sowie Fleeces zu ½d nach London geladen. Verschiffungen von Wolle betragen seit dem 1. Januar 27,866 Ballen nach England, 534 Ballen nach Hamburg direkt, 2000 Ballen nach Genua, 3027 Ballen nach den Vereinigten Staaten und Canada, im Ganzen 33,427 Ballen. Exchange. Unsere Banken kaufen 90 Tage Sicht Tratten auf London zu ¾ per cent. Discont.

** **Berlin,** 7. Mai. [Wollbericht.] Die im Laufe der Woche vom 29. April bis 6. Mai über die londoner Auktion eintreffenden ungünstigen Nachrichten haben ihre Einwirkung auf unseren Platz nicht verfehlt und einen merklichen Umschwung der Meinung für Wollen hervorgerufen. Die Käufer halten sich mit einem Male reservirt und erwerben nur das, was sie ganz nothwendig gebrauchen. Ein belgischer Fabrikant hielt sich mehrere Tage hier auf, ohne sich zum Kauf entschließen zu können; erst nach seiner Abreise wurden von seinem Vertreter ca. 300 Ztr. posener Wollen akzeptirt und soll noch über einen größeren Posten unterhandelt werden. Für Locken besteht einige Frage, doch beanspruchen die Reflektanten billigere Preise, ebenso wie bei Gerberwollen. Von Kapwollen sind nach der hiesigen Auktion noch mehrere Posten aus dem Markt gegangen, die den Käufern zur Zeit billiger erschienen, als die londoner Notirungen. Das Zentralgeschäft blieb ruhig und dürfte vorerst auch so bleiben.

** **Die North British and Merkantile,** Versicherungsgesellschaft, deren Rechnungs-Abschluß pro 1879 erschienen ist, erzielte im verflossenen Jahre wiederum außerordentlich günstige Resultate. An Prämien wurden vereinnahmt in der Feuerbranche 23,140,302.67 Mark, die Prämienreserve beläuft sich auf 6,017,802.08 Mark, die Kapitalreserve auf 15,891,539.92 Mark, und der Reingewinn der Gesellschaft beträgt 5,640,060.92 Mark. Alter Gewohnheit treu bleibend, wurde nur ein Theil des Reingewinns als Dividende vertheilt, dagegen abermals 2 Millionen Mark zur Erhöhung der Baareinzahlung auf das Grundkapital (40,000,000 Mark) verwendet und der Rest den Reservefonds überschrieben. Auch das deutsche Geschäft der Gesellschaft hat sich im verflossenen Jahre recht günstig entwickelt, und sind nicht nur die Schäden gegen das Vorjahr zurückgeblieben, sondern auch die Prämien-Einnahme hat eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Wohl wenige Feuerversicherungs-Gesellschaften können auf so glänzende Gesammtergebnisse für das verflossene Geschäftsjahr zurückblicken.

** **London,** 6. Mai, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	15,339,000	Abn.	660,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	27,650,000	Zun.	502,000	„ „
Baarvorrath	27,989,000	Abn.	158,000	„ „
Portefeuille	19,450,000	Zun.	8,000	„ „
Guth. der Priv.	26,024,000	Abn.	692,000	„ „
do. des Staats	6,781,000	Zun.	75,000	„ „
Notenreserve	13,946,000	Abn.	706,000	„ „
Regierungssicherheit	15,963,000		unverändert	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 46⅞ Proz.

Clearinghouse-Umsatz 149 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 52 Mill.

** **Paris,** 7. Mai. Bankausweis.

Zunahme

Baarvorrath	1,307,000	Frks.
Gesammt-Vorschüsse	3,295,000	„
Notenumlauf	4,332,000	„
Laufende Rechnungen der Privaten	764,000	„

Abnahme.

Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	29,257,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	35,902,000	„

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Gutgemeinte Vorschläge zu Reformen in der Armee betitelt sich eine kleine Broschüre (Verlag von Emil Schilke, Berlin), welche, aus der Feder eines hohen Militärs herrührend, die gesammte Organisation der Armee einer kurzen Kritik unterwirft. Der Verfasser will die preußische Armee in zwölf Armeekorps-Bezirke eintheilen und die Dienstzeit bei der Fahne in allen Waffengattungen für den Frieden auf ein Jahr festsetzen. Der Luxus sowohl im Aeußeren der Armee, wie in ihrer inneren Organisation und bei der Ausbildung soll in Wegfall kommen; daher verlangt der Verfasser Abschaffung der Garde, Beseitigung des Parademarsches, langsamen Schrittes, Garnisonwachtdienstes, der Regimentsmusik, Verminderung der Zahl der Aerzte und Divisions-Auditeure im Frieden, Beschränkung der Ordonnanzen und Offiziersburschen, der Dienstpferde, Vereinfachung der Bekleidung durch Beseitigung des blanken Ausputzes. Ebenso befürwortet er eine völlige Umgestaltung des Reserve- und Landwehr-Offizier-Instituts. Die kleine Broschüre, die ihre Forderungen in knappster, verständlicher Form vorträgt, wird bei den Berathungen des Militärgesetzes nicht unbeachtet bleiben. — Dieselbe ist gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken direkt von der Verlagshandlung, Berlin, W., Potsdamer Str. 20, zu beziehen.

* „Haideröslein". Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem. 2 Bände (Breslau, S. Schottlaender 1880). In erfolgreichem Vorwärtsstreben tritt das schöne Talent der Gräfin Ballestrem in ihrer neuesten und größten Schöpfung, dem „Haideröslein", uns entgegen; noch nirgends hat es sich reicher und ausgiebiger entfaltet als eben hier. Und ist dieses „Haideröslein" nicht vielleicht eine Figur aus dem Leben? Ist nicht das Schicksal jener Mädchen, denen das Elternhaus sich schließt, weil draußen auf dem Kirchhof nun die Eltern wohnen — jener Mädchen, die hinaus ziehen müssen zu den fremden Leuten, um dort ihr Brot zu finden, ist es nicht vielfach verwandt mit den Prüfungen, die „Haideröslein" erfährt? Freilich im wirklichen Leben, da ist „Krankheit und Trübsal, Verfolgung und Pein" gar sehr selten der „Liebe Verknotigung" — dafür aber hat „Haideröslein" auch eine Dichterin geschaffen, man merkt das oft genug an dem poetischen Schwunge der Sprache, an den mehr dramatisch als vielleicht wahrscheinlich geschaffenen Situationen und man merkt es an dem vertieften Interesse, das gerade diese Gestalten und diese Handlung uns einflößen. Mit bis zum Ende nicht ermüdender Spannung wenden wir die Blätter und so lebendig tritt Alles vor uns hin, daß wir es mitempfinden das Jubeln und Klagen, das darin Ausdruck gefunden. — Wir meinen, daß besonders der Damenwelt „Haideröslein" eine sehr willkommene Gabe sein wird! — Die Ausstattung der zwei Bände ist eine tadellose.

* Aus der Menge der alljährlich den Büchermarkt überschwemmenden Novitäten taucht selten ein Unternehmen auf, welches einen so ungetheilten Beifall verdient, als die Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin gewidmeten „Lehrbücher der Handarbeit" (herausgegeben von Frau Emmy Heine, verlegt von Franz Wagner in Leipzig), von denen 2 Bände: 1. Schule des Strickens (80 Pf.), 2. Schule des Häkelns (1 M.), vorliegen. In verständlichen Worten und durch zahlreiche erläuternde Illustrationen jede Handarbeitsart zu lehren und dann der Schülerin, wie jeder Erwachsenen, eine Anzahl praktischer und geschmackvoller Strick- und Häkelvorlagen für alle möglichen Zwecke zu bieten, den Geschmack zu fördern und zu Selbstschöpfungen anzuregen — das ist der dem Unternehmen zu Grunde liegende Gedanke, der in den beiden erschienenen Bänden in vollendeter Weise Gestalt gefunden hat. Die als Redaktrice der Damenzeitung „Bazar" bekannte Herausgeberin bietet in der „Schule des Strickens" 192 Abbildungen und Beschreibungen, dagegen in der „Schule des Häkelns" 130 Illustrationen nebst Text. — Die Lehrweise der Bücher ist verständlich für Jung und Alt, die Illustrationen erscheinen deutlich und korrekt, der Lehrgang schreitet systematisch vor bis zu den schwierigsten Vorlagen, die Ausstattung der Bände in Papier und Druck ist überraschend gut. Kurz, für wenig Geld werden hier wirklich nützliche Bücher geboten, die in keinem Hause fehlen sollten, wo Strick- oder Häkelnadel von fleißigen Händen geführt werden. (Jede Buchhandlung übernimmt die Besorgung.)

Vermischtes.

* **Die feierliche Enthüllung des Beethoven-Monuments** hat in Wien am 1. Mai, 10 Uhr Vormittags, stattgefunden. Das akademische Gymnasium und die übrigen den Beethoven-Platz umgebenden Gebäude waren festlich geschmückt. Der Enthüllungs-Feierlichkeit wohnten bei: Erzherzog Karl Ludwig, als Stellvertreter des Kaisers, welcher durch sein Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, Erzherzog Rainer, Ministerpräsident Graf Taaffe, die Minister Graf Falkenhayn, Dr. Prazak und Freiherr Konrad v. Eybesfeld, General-Intendant Freiherr v. Hofmann, die Spitzen der Stadtrepräsentanz und zahlreiche Vertreter der Musikwelt Wiens. Unter den Klängen der Volkshymne fiel vor 10 Uhr die Hülle von dem Monumente, der herrlichen Schöpfung Zumbusch'. Hierauf hielt der Vorstand des Denkmal-Komite's, Herr Nikolaus Dumba, eine Ansprache, in welcher er die Entstehungsgeschichte des Denkmals entwickelte, und verlas schließlich die Urkunde, durch welche das Monument in das Eigenthum der Kommune Wien übergeben wird. Auf diese Ansprache dankte der Bürgermeister Dr. Newald im Namen der Stadt. Der herrliche Chor Beethoven's, „Die Ehre Gottes", schloß die Feier. Das Monument, ein meisterhaftes Werk, stellt Beethoven sitzend dar. Den Rücken gegen den Wien-Fluß gekehrt, blickt des Tonheros Erzbild sinnend nach dem Mittelpunkt zur Stadt zu. Herrlich sind die zahlreichen schön gruppirten Figuren, welche den dunklen Steinsockel des Denkmals umgeben, am hervorragendsten: ein gefesselter Prometheus mit dem Geier auf einer Seite, auf der anderen die erlösende Kunst, mit einem Lorbeerkranze in der hochgehobenen Linken.

Briefkasten.

Abonnent in Posen. Die Ziehung der Mailänder 10 Lire-Loose findet erst am 16. Juni statt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Submissionen, Verkäufe, Lizitationen, etc. etc.*)

Oberförsterei Eckstelle. 12./V. bei Hirsch in Rogasen, u. 20./V. bei Roch in Mur. Goslin. Verkauf von Bau- und Brennholz.

*) Im Inseratentheile unserer Zeitung **nicht** enthalten.

Stettin - Newyork, National - Dampfschiffs - Compagnie, Linie C. Messing. Heute ist der Dampfer „Bravo", Kapitän Tholander, mit Passagieren und Gütern für Newyork abgegangen.

Strom-Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

Posen. Mastenkrahn an der großen Schleuse.

4. Mai. Kahn XIII 2787, Jansch, 1500 Ztr. Gut, von Stettin nach Posen. Kahn IX 1845, Getzke, 1500 Ztr. Gut, von Magdeburg nach Posen.

6. Mai. Kahn XIII 1122, Hanart, 20000 Mauersteine, Kahn XI 201, Fitzke, 24000 Mauersteine, von Prämnitz nach Posen.

Obornik.

5. Mai. Kahn XI 243, Gustav Herfurth, leer, von Obornik nach Wronke, um Spiritus zu laden.

6. Mai. Zille XI 329, Friedrich Fietzke, 40 Klaftern kiefern Klobenholz, Zille XIII 9051, Johann Kaczmarek, 40 Klaftern kiefern Klobenholz, von Obornik nach Posen.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 30. April bis 7. Mai 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Bote Heinrich Schmidt mit Marie Berendt, Schneider Clemens Wilczura mit Hedwig Radziszewska, Maurer Paul Vogel mit der Wittwe Ottilie Joppke, geb. Lewandowska, Schneider Paul Hoffmann mit Marie Kokocinska, Brauereibesitzer Joseph Hugger mit Marie Griemberg, Arbeiter Martin Garniec mit Agnes Okoniewska, Arbeiter August Lehmann mit Wilhelmine Schwartz, Kaufmann Simon Kohn mit Emma Placzek, Kaufmann Emil Rothholz mit Auguste Schwersenz, Lithographen-Geschäftsführer Paul May mit der Wittwe Wanda Neumayer, geb. Weichert, Kaufmann Moritz Joachim mit Hulda Asch, Schneider Stanislaus Przeski mit Antonie Schmelzer, Kutscher Karl Hamrol mit Franziska Miczek.

Eheschließungen.

Fußgendarm Michael Noak mit Wanda Lykowska, Haushälter Constantin Gruszczynski mit Antonie Matuszewska, Kaufmann Joel Elias mit Julie Levy. Kaufmann Paul Doepke mit Elisa Boettiger, Schuhmacher Anton Wisniewski mit Leokadia Szwamberska, Destillateur Paul Walter mit Marie Schultze, Schneider Gustav Liersch mit Anna Jaugsch, Schuhmacher Franz Weiß mit der Wittwe Marie Janicka, geb. Schockner, Schuhmacher Wilhelm Noack, mit Emilie Bleschke, Former Stanislaus Bogajeski mit Marie Hamper, Maurer Karl Schulz mit der Wittwe Therese Grodowska, geb. Wittke, Schuhmacher Stephan Borowski, mit Marie Hacodowska.

Geburten.

Ein Sohn: Magistrats-Bureau-Diätar Ludwig Häusler, Organist Franz Ziemny, Arbeiter Martin Pahl, Postassistent Julius Mewaldt, Konditoreibesitzer Alexander Jankowski, Schmied Joseph Gruszkiewicz, Haushälter Gottlieb Anders, unverehl. P., Schneider Mich. Maziejewski, Kutscher Joh. Frąckowiak, Schlosser Aug. Pötzold, Schuhm. Wladisl. Zwobinski, Schuhm. Anton Przymusinski, Fischer Joh. Dembinski, Arbeiter Johann Filipowski, unverehl K., Gutsbesitzer Franz Drożdżynski. Eine Tochter: Photograph Theodor Willmann, unverehl. U., Stellmacher Gottfried Krause, unverehl. W., Schneider Josef Wleklinski, Arbeiter Gottlieb Doms, Zeuglieutenant Oskar Hoefer, Schaffner Adalbert Rychlinski, Schuhmacher Karl Topel, Telegraphist August Henschel, Arbeiter Stanislaus Kaczmarek, Expeditions-Assistent Friedrich Meyer, Schuhmacher Lorenz Nowicki, Schuhmacher Gustav Trogisch. Kaufmann Isidor Gabriel, Arbeiter Adalbert Piatkowski, Gärtner August Otto, Wegebau-Inspektor Adolph Cranz, prkt. Arzt Dr. Matthias von Gąsiorowski. Arbeiter Josef Wieloch.

Sterbefälle.

Arbeiterfrau Anna Pfohl 63½ J., unverehl. Pauline Friebel 39 J., Arbeiter Matthäus Przygoda 59 J., Verwalterfrau Veronika Nowak 44 J., Arbeiter Albert Bryl 35 J., Arbeiter Lorenz Popiak 20 J.. Droschkenbes. Matthias Stalony 76 J., Bäckerges. Theodor Lesniewski 26½ J., Willy Lohmann 8 J., Bote Anton Karczewski 75 J., Emma Weinert 3 J., Wwe. Ida Donner 40 J., ehem. Kreisger.-Exek. Heinrich Otte 47 J., Arbeiter Valentin Chrzanowski 29 J., Leo Szymanowicz 1 J., Wwe. Marie Kowalska 68 J., Wwe. Johanna Rothe 72 J., Arbeiter Andreas Stawski 70 J., Wwe. Beate Fischer 76 J., Kaufmann Isidor Bernstein 63 J., Tischlermeisterfrau Agnes Grzybowska 39 J., Stephan Kaczor 2⅔ J., Stanislawa Wisniewska 1 J., Johann Juchac 14 T. Todtgeburt, Helena Kitajkowska 14 T., Vinzent Chalasinski 4 M., Wladislaus Frackowiak 5 M., Todgeburt, Stephan Gielda 9., Kohann Derpa 5 M.. Otto Leokowski 7 W., Marie Grabianowska 11½ M., Todtgeburt, Stanislaus Wlaszner 16 T., Andreas Krajkiewicz 8 M., Emma Dietrich 4 M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 8. Mai. Die Witterung war in der abgelaufenen Woche meist regnerisch, demnach recht günstig für den Saatenstand. — Getreide verkehrte, durch die auswärtigen Märkte angeregt, in recht fester Haltung.

Weizen gut behauptet und genügend angeboten, erzielte 200 bis 220 Mk. per 1000 Klgr.

Roggen begehrt, namentlich von hiesigen Konsumenten und zum Versand nach Sachsen. Die Zufuhren sind sehr gering. Bezahlt wurde 163—171 Mk. per 1000 Klgr.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Lupinen stark offerirt, wurden mit 70—88 Mk. offerirt.

Spiritus stieg anhaltend im Preise auf Anregung von Berlin. Das Lager hat sich dort nur auf 1¾ Millionen Liter vergrößert, die Kahnzufuhren bleiben erheblich hinter dem Vorjahre zurück. Auch an den Provinzialstapelplätzen und in den Provinzen sind die Bestände wesentlich geringer, so daß gut ein Minus von zehn Millionen Liter gegen das Vorjahr angenommen werden kann. Es bedarf also einer Einschränkung des Konsums, welche indeß nur bei hohen Preisen stattfindet. Wie weit die Spekulation die gesunde Lage des Artikels à la hausse ausnutzen wird, dürfte bis zu einer gewissen Grenze nur von ihrem Willen abhängen. Die Grenze ist die Einschränkung des Konsums. Zu Gunsten der Spekulation ist auch der frühzeitigere Schluß des Brennereibetriebes, welcher, schon jetzt sehr schwach, zum größten Theile Mitte Mai zu Ende geht. — An unserem Markte folgte man der Berliner Steigerung nicht in gleichem Schritte, vielmehr hielten sich die Preise auf 1,70 Mk. unter Berlin. Die kleinen Ankündigungen wurden von Fabrikanten und für Breslau empfangen und hierorts gelagert. Unser Lager beträgt 3¼ Millionen Ltr., von denen 2 Millionen in Händen der Fabrikanten sind. Man zahlte für Mai 60,5—62, August 61,8—63,2, September 61—61,8, Oktober 56,5—57,5.

Posen, den 7. Mai 1880.

Der Bedarf an Steinkohlen im [So]mmer 1880 für den zur Ausbaggerung der Warthe erbauten Dampfbagger zum ungefähren Betrage von [..]00 Zentnern soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 15. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Civil-Supernumerar **Boettcher** im Regierungs-Baubüreau, Zimmer 48, anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine demselben versiegelt einzusenden oder zu übergeben und bei deren Eröffnung im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Bau-Büreau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten, welche sich an der Lieferung betheiligen wollen, vollzogen worden ist.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Eisen-Lieferung.

Zur Einfriedigung von Anlagen sind ca. 300 gußeiserne Tellerständer und ca. 1210 Kilo Rundeisen, 2 cm. Durchmesser erforderlich.

Offerten hierauf sind bis Dienstag, den 18. Mai c., Vormittags 9 Uhr, im technischen Bureau des Rathhauses abzugeben, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 8. Mai 1880.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 4. v. Mts. ist im Grenzgraben zwischen Dembsen und Gurczyn die Leiche eines etwa 6 Monate alten Knaben gefunden. Der Tod ist durch Ertrinken erfolgt. — Die Bekleidung, bestehend in einem weißroth, schwarz und gelb carrirten Oberkleid mit weißen Hornknöpfen, einem Unterrock von rothem Barchent, weißem Jäckchen und Hemd, ist bei der Königlichen Polizei-Direktion hier in Verwahrung.

Am 3. April hat in Gurczyn eine Frau im Alter von etwa 40 Jahren, groß, hager, mit blauem Rock, gebettelt, über die Last eines von ihr in einem Tuch getragenen Kindes geklagt und angegeben, daß sie Wittwe eines Tischlers aus Posen sei, aus Oberschlesien stamme und noch 2 Kinder habe. Am 11. April wollen Kinder zu Gurczyn eine Frau, welche in verworrener Weise nach ihrem Kinde gefragt, bemerkt haben.

Es wird um schleunige Mittheilung alles Dessen ersucht, was zur Aufklärung des Thatbestandes dienen kann.

Posen, den 3. Mai 1880.

Kgl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Am 18. April d. J. ist zu **Naranowice** die Leiche eines unbekannten, dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aus der Warthe gezogen. Derselbe mag 20 bis 30 Jahre alt gewesen sein, hatte dichtes braunes Haupthaar, gesunde vollständige Zähne und war 1,63 m. groß. Die Leiche war mit einem blauen Tuchrock, Stoffhosen und Stiefeln bekleidet und mit einem Karrbande umgürtet. Das rechte Auge und Ohr schien verletzt, die Rückseite des Hemdes beblutet. Die Leiche hat nach dem Gutachten der Gerichtsärzte mehrere Wochen im Wasser gelegen. Zur Aufklärung dienende Thatsachen sind schleunigst hierher anzuzeigen.

Posen, den 3. Mai 1880.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Mueller.

Bekanntmachung.

Der auf **den 10. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, in **Pokrzywno** anstehende Versteigerungs-Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 8. Mai 1880.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 11. Mai 1880,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich auf dem Johann Polczynski'schen Gehöfte in Winiary-Abbau, 2 Kühe, 1 Ferse, 2 Schweine und 15 Ferkel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Blümel,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Das in der Stadt Rogasen, Kreis Obornik, belegene, im Grundbuche von Rogasen Blatt Nr. 238 eingetragene, dem Handelsmann **Jakob Rausch** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 59 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerth von 360 Mk. veranlagt ist, soll im Zwangsverfahren

den 6. Juli d. J.,
Vormittags um $10^1/_2$ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in unserer II. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. Juli d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. II. öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 3. Mai 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf dem Grundstücke **Zerniki** bei **Kretkow Nr. 25**, dem Wirth **Valentin Robak** gehörig, steht in Abtheilung III, Zahl 1, für die **Marianna Dudek** ein mütterliches Erbtheil von 79 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. zu 5pCt. verzinslich auf Grund des in der **Anastasia Dudek**'schen Kuratelsache am 31. Mai—14. September 1854 abgeschlossenen und unterm 6. November 1854 bestätigten Erbrezesses zufolge Verfügung vom 5. Dezember 1854 eingetragen, wofür auch die Grundstücke **Zerniki Nr. 28** und **58** haften.

Ueber diese Post ist ein Hypothekendokument gebildet und der Gläubigerin ausgeantwortet worden.

Die **Marianna Dudek**, jetzt verwittwete **Kałużna**, giebt an, den Hypothekenbrief verloren zu haben. Auf ihren Antrag werden die etwaigen Inhaber sowie alle unbekannten Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Post, resp. Urkunde, spätestens im Termine den

21. September 1880,
um $9^1/_2$ Uhr Vormittags,

im Civilsitzungssaale hierselbst anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen werden und die Post im Grundbuche gelöscht wird.

Wreschen, den 8. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu **Lobsens** belegene, im Grundbuche von **Lobsens** Band IV Blatt 104 eingetragene, dem Oekonom **Friedrich Böttcher** und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von — Hektar, 04 Ar, 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und zu derselben mit einem Grundsteuer-Reinertrage von — Mark — Pf. veranlagt ist, während es mit einem Nutzungswerthe von 150 Mark — Pf. der Gebäudesteuer unterliegt, soll im Wege der

nothwendigen Subhastation
am 23. Juni 1880,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der I Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 24. Juni 1880,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Lobsens, den 27. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen **Volksbank** zu Kroeben Blatt 3 Kolonne 4 folgendes eingetragen worden:

In den Vorstand sind:
der emeritirte Lehrer **Franz Zmudziński** als Kassirer,
der praktische Arzt Dr. med. **Anton Biskupski**,
beide aus Kroeben,

auf Grund des § 13 der Statuten durch den Aufsichtsrath gewählt und eingetreten. Eingetragen auf Grund des Wahlprotokolls vom 13. April 1880 am 26. April 1880.

Gostyn, den 26. April 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es stehen eingetragen in dem Grundbuche von **Petzen-Hauland** Nr. 11 in Abtheilung III Nr. 11 zu h Nr. 2.— 20 Thaler 17 Silbergroschen 7 Pfennige und zu i — 309 Thaler 10 Silbergroschen 2 Pfennige auf Verfügung vom 7. Juli 1870 zu fünf Prozent verzinslich, für den Post-Expedienten **Wilhelm Hillert in Czempin.**

Das über diese Posten gebildete Zweigdokument besteht aus beglaubigter Abschrift des Zuschlags-Erkenntnisses vom 10. September 1869, der Kaufgeldervertheilungsverhandlung vom 18. Oktober 1869, des Eintragungs-Vermerks vom 10. August 1870, des Hypothekenbuchs-Auszugs vom 7. August 1870 und dem Atteste vom 8. April 1872.

Der Eigenthümer des belasteten Grundstücks will die Posten löschen lassen, kann aber die betreffende, angeblich verloren gegangene Grundbuchurkunde nicht erlegen. Es werden daher auf Antrag des Kaufmanns **Hermann J. Silberstein** in **Posen** alle Diejenigen, welche an die zu löschenden Posten und die darüber gebildete Grundbuchurkunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem auf den

2. Oktober 1880,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Geschäftszimmer Nr. 11 vor dem Herrn Amtsrichter **Gottschalk** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie die Ausschließung mit ihren Ansprüchen, die Entkräftigung der gedachten Urkunden und die Löschung der Posten im Grundbuche zu gewärtigen haben.

Schrimm, den 25. März 1880.

Der Gerichtsschreiber beim Königlichen Amts-Gericht.

Gaebler.

Bekanntmachung.

Der hier verstorbene Kaufmann **Herz Peter Spiro** hat der Gemeinde ein Legat von 3000 Mk. zur Verwaltung hinterlassen, dessen Zinsen nach zweijähriger Ansammlung einer armen weiblichen Verwandten zufallen sollen, sobald sie zur Verheirathung schreitet.

Bei mehreren gleichberechtigten Bewerbungen soll das Loos entscheiden.

Wir fordern demnach die Verwandten, welche sich zu einem Anspruch auf dieses Legat berechtigt glauben, auf, sich spätestens bis zum 1. Juli c. unter Beibringung des Nachweises der Verwandtschaft und der Bedürftigkeit, sowie der bereits erfolgten Verlobung schriftlich bei uns zu melden und den Entscheid abzuwarten.

Königsberg i./Pr., 3. Mai 1880.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Aufgebot.

Der hies. Gefangenenwärter **Anton Pawłowski**, sowie die hiesigen Gerichtsdiener **Wilhelm Schwank** und **Andreas Ludwig**, welche bei dem früheren Königl. Kreisgericht hierselbst als Exekutoren angestellt waren, haben als solche eine Caution von je 300 Mark bestellt.

Auf Antrag derselben werden alle diejenigen, welche aus ihrer Amtsführung Ansprüche auf die Amtscaution erheben wollen, aufgefordert, sich damit spätestens in dem am

21. September d. J.,
$9^1/_2$ Uhr,

im Civilsitzungssaale hierselbst anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Caution ausgeschlossen und nur an die Personen und das sonstige Vermögen der Genannten verwiesen werden.

Wreschen, den 7. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf dem Grundstücke **Szemborowo 30A**, dem Wirth **Martin Michałowski** zu **Szemborowo** gehörig, stehen Rubr. III, Nr. 1a, aus dem Erbrezesse vom 24. Januar und 28. Juni 1838 und zufolge Verfügung vom 17. November 1838 für die Geschwister **Lukaszewski Florian, Nicolaus, Matheus** und **Rosalie** zu **Szemborowo**, 39 Thlr. 24 Sgr. $9\frac{2}{3}$ Pfg. nebst 5pCt. Zinsen eingetragen, worüber ein Dokument gebildet und den Gläubigern ausgeantwortet worden ist. —

Diese Post ist nach Angabe des Eigenthümers bereits vor 12 Jahren getilgt und der Hypothekenbrief angeblich verloren gegangen. Auf Antrag des **Michałowski** werden daher alle unbekannten Berechtigten aufgefordert, ihre Ansprüche an die Post, resp. Urkunde, spätestens im Termine den

21. September d. J.,
$9^1/_2$ Uhr,

im Civilsitzungssaale hier anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben ausgeschlossen, der Hypothekenbrief für kraftlos erklärt und die Post gelöscht werden wird.

Wreschen, den 8. April 1880.

Königl. Amtsgericht.

Am 13. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Markte hierselbst

404 Ctr.
Daber'sche Eßkartoffeln

meistbietend verkaufen.

Pleschen, den 5. Mai 1880.

Henschel,
Gerichtsvollzieher.

Der IX. Feuerwehrtag

der Posener und Schlesischen Feuerwehrvereine, verbunden mit einer Ausstellung von Feuerwehr- rc. Utensilien soll am 6. Juni c., nach dem den resp. Vereinen noch zugehenden Programme, in Fraustadt abgehalten werden.

Anmeldunden der Festtheilnehmer und Aussteller, sowie sonstige Anfragen ersuchen wir, bis zum 28. Mai an den Branddirektor Cleemann in Fraustadt zu richten.

Breslau, im Mai 1880.

Der Verbands-Ausschuß.

Wollzüchen-Drillich,
Wollzüchen-Leinen,
Fertige Wollzüchen,
Fertige Wollkoffer.

Markisen-Drillich,
Markisen-Leinen
in allen Breiten, besten Qualitäten und billigsten Preisen.
Robert Schmidt,
Posen, Markt Nr. 63.

Wäsche! Wäsche!
Oberhemden mit Bielefelder Einsätzen von 22½ Sgr. an,
Nachthemden von 12½ Sgr. an,
Leinene Damenhemden, gestickt, von 1 Thlr. an,
Dowlas-Damenhemden mit Besatz von 12½ Sgr. an,
Kinderhemden jeder Größe von 4 Sgr. an,
Herren- und Damenbeinkleider von 10 Sgr. an,
so wie alle anderen Artikel empfehlen in saubertster Ausführung und unter Garantie der Haltbarkeit
Gebr. Itzig,
98 Markt 98.

Fußboden-Anstrich,
schnell trocknend, sehr dauerhaft und hochglänzend
wird erzielt mit
Bernstein-Glanz-Farbe
aus der Lackfirniß- u. Farbenfabrik von **Christoph Schramm** in Offenbach a./M.

In den verschiedenen Nüancen zu beziehen von Herrn **J. Schleyer,** Posen, Breitestr. 13.

Sämmtliche
Mineralwässer
empfiehlt in frischer Füllung billigst en gros u. en detail
Breitestr. 13.
J. Schleyer,
Droguen- u. Farbenhandlung.

Die erwarteten Zufuhren von
Pa. amerikan. Schmalz
sind angekommen und empfehle dasselbe zu **billigsten Preisen** en gros u. en detail.
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 3.

Neue Lissaboner Kartoffeln,
p. Pfd. 25 Pf.,
sowie **extrafeine neue**
Matjes-Heringe
empfiehlt
S. Samter jun.

Prima
amerik. Schweineschmalz,
sowie geräucherten und gesalzenen amerik. Speck empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen die
Darm-Import- u. Gewürz-Handlung
E. Brecht's Ww.,
Wronkerstr. 13.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befundenes, **unschädliches** Streupulver zur Desinfekt. und Beseitigung des **Fußschweißes.** Nach Auswärts gegen Einsend. von 1,10 M. Postmarken **franco.**
Weiss — Rothe Apotheke.

Gesucht
3000 Stck. geschnitt. eich. oder impr. **Weichenschwellen,** 2—5 Mtr. l., sowie 40,000 Stck. impr. kief. oder eich. **Bahnschwellen.** Refl. belieb. ihre Offert. mit billig. Preisangabe, erstere pr. lfd. Mtr., letztere pr. Stck. franco Kahn Schulitz u. fr. Lowry Bahnhof Bromberg bis 14. d. M. an **Arft,** Grabow a./Oder einzusenden.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empf. billigst frisch mar. sowie ger. Lachs. **Adolph Gottschalk,** Wasserstraße 26.

Zur Saison empfiehlt die größte Auswahl schönster **Blumen** zu wirklich billigen Preisen **Carl Becker,** Fabrik künstl. Blumen, Wilhelmsstr. Nr. 7.

Loose
zur II. Lotterie von
Baden-Baden
und zur
Mecklenburgischen Pferde-Verloosung
bei **S. Alexander**
(H. Kirsten).
St. Martin 11.

Für Musikfreunde.
Friedr. Chopin's sämmtl. Werke, (Original-Ausgabe) ganz neu in 4 eleganten und dauerhaften Bänden, sind Verhältnissehalber für M. 60 zu verkaufen. sub 420 postlagernd Posen.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn Dr. Aubrée in Ferté-Vidame (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung beziehe man die bezügliche Brochüre, welche gratis u. franco versandt wird vom einzigen Depositair für Deutschland u. die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

Herrengarderobe
wird gründlich gereinigt und in der ursprünglichen Farbe wieder wie neu hergestellt. Auch melirt und 2farbig.
Hollender's Färberei,
Grabenbrücke u. Theaterstraße 5.

Seebad Colberg.
Den vielseitigen an uns gestellten Aufforderungen nachkommend, errichten wir **schon** für die diesjährige Badesaison im **Seebad Colberg** (Münde vis-à-vis des Theaters) ein
Restaurant,
welches wir den geehrten Badegästen zur gefälligen Berücksichtigung empfehlen. Unsere anerkannt vorzügliche Küche liefert jederzeit ausgewählte und gesunde Speisen, unser Keller die besten Weine zu soliden Preisen. Auch halten wir verschiedene hiesige und auswärtige Zeitschriften.
Posen, im Jahre 1880.
L. Kurnatowski & Co.

Es sammelt sich bei mir eine Partie zum Tanz-Unterricht für Anfänger. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr Nachmittag entgegen. **Rochacki,** Tanzlehrer, Mühlenstr. Nr. 22, 2. Etage.

Meine auf das Sauberste renovirten **Haarschneide- und Frisir-Salons** empfehle zur geneigten Beachtung.
H. Schmidt,
Wilhelmsstr. 28 vis-à-vis der Post.

Meine Barbierstube empfehle zur gefl. Benutzung. Gleichzeitig die Nachricht, daß seit einigen Tagen eine amerikanische Kopfbürste eingeführt habe. **M. Przymusinski,** Breitestr. 15 im Hotel de Paris.

200 Thlr. auf sichere Hypothek suche Schrodka-Markt Nr. 9. **J. Blotny.**

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Vom 15. Mai ab in
Königsdorff-Jastrzemb.
Dr. Weissenberg,
Badearzt.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 40.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. Mai 1880.
Aotiva: Metallbestand Mark 741,700, Reichskassenscheine M. 650, Noten anderer Banken M. 144,200, Wechsel M. 4,724,400, Lombardforderungen M. 1,185,800, Sonstige Aktiva M. 345,930.
Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,064,600. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 241,090. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 818,050. Sonstige Passiva M. 169,790. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 524,560.
Die Direktion.

Gegründet 1846 **Gasthof Stadt Breslau** Gegründet 1846
von **M. J. Pilatus, Hamburg,**
51. Böhmkenstraße 51. in der Nähe des Hafens.
Um den in böswilliger Absicht von der Konkurrenz ausgebrachten Gerüchten, als hätte ich meinen seit 1846 bestehenden allbekannten und bestrenommirten Gasthof aufgegeben, entgegenzutreten, mache ich hierdurch die Mittheilung, daß mein Geschäft nach wie vor in unveränderter Weise besteht.

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

Syphilis-, Haut- und Geschlechtskranke heilt auch **brieflich** der in Oesterr.-Ungarn approbirte Dr. med. **Karl Weisz,** **Breslau,** Ernststr. 11.

Große Ritterstraße Nr. 3 ist eine **herrschaftliche Wohnung,** sowie eine Parterre-Wohnung zum **Geschäftslokal** geeignet, vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Mühlenstr. 30 Versetzungshalber eine herrschaftliche Wohnung im 3. St. pr. Juli oder Oktober zu vermiethen, wie auch eine kl. Wohn. pr. Okt.

Gesucht eine Wohnung 5 bis 6 Zimmer, 2 bis 3 Treppen im Preise bis 1100 Mark. Adressen erbeten in der Exped. d. Ztg. unter H.

Gr. Gerberstr. 23 s. 1 Geschäfts-Keller sofort, Wohn. v. 4 u. 5 Z. p. Okt. z. v. Näh. Mühlenstr. 30 b. Graetzer.

Neust. Markt 3 III. s. 2 fein möbl. Z. v. 15. d. Mts. ab zu vermiethen.

Neust. Markt 3 vom 1. Oktober zu verm. Parterre 4 Stuben, Küche und Nebengel., II. Et. 4 Stuben, Küche und Nebengelaß.

E. gr. hübsch möbl. Zimm. sofort z. verm. Mühlenstr. 19 II. St. rechts.

Eine Wohnung 5 Zimmer, Küche mit Wasserl. Wronkerplatz 7 II. Et. z. Oktober billig zu vermiethen.

Neue Straße 11 der Apolant'sche Laden mit großer Vorderstube, 4 Schaufenster per Okt. zu vermiethen. Auskunft **nur** beim Eig. **Ertel,** St. Martin 2.

Große Wohnung,
sieben Zimmer und Saal vom 1. Oktober cr. oder auch schon früher zu vermiethen. **Luisenstr. 12.**

Posener Bau-Bank.
Zum 1. Oktbr. c. haben wir einige Wohnungen à 5 und 8 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermiethen. Näheres im Bureau Bismarckstraße Nr. 2, Parterre links.

St. Martin 27
ein Laden nebst angrenzender Wohnung vom 1. Okt. zu vermiethen.

Kl. Gerberstraße 7a.
ist von Oktober eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Ein Stall für 4 Pferde per sofort zu vermiethen **Kleine Gerberstraße 5.**

Ei. still. j. M. sucht pr. sof. od. spät. eine kl. unmöbl. Stb. billig zu miethen. Off. sub. M. W. 100 postlagernd.

Neust. Markt 6 part. ist 1 eleg. Garçon-Wohnung v. 2 Zim., auch Stallung zu verm.

1 Verkaufskeller Neust. Markt Nr. 6 zu vermiethen.

Gesucht wird eine Wohnung von 7—8 Zimmern nebst Zubehör im oberen Stadttheil. Gefl. Offerten sub **L. 15** in d. Exped. d. Ztg.

Schützenstr. 21 I. eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern nebst Zubehör von Michaelis, ein Restaurations-Lokal im Keller vom 1. Juli, ein Lagerplatz vom 1. August zu vermiethen.

Martinstr. 26
sind **Wohnungen** zu vermiethen Näheres bei Dr. v. Gąsiorowski.

Eine evangelische Dame mit Seminarbildung sucht eine Stelle zum Unterrichten kleiner Kinder, auch ist dieselbe bereit, der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich zu sein. Zeugniß liegt vor.
Offerten unter Chiffre **A. N.** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Für Buchdruckereibesitzer!
Für meinen Sohn (Isr.) seit 1½ Jahren bei mir in der Lehre, suche behufs weiterer Ausbildung am Kasten und an der Maschine gegen freie Station eine
Lehrlings-Stelle
bei einem intelligenten Buchdrucker.
Schwerin a. Warthe.
S. J. Hanff,
Buchdruckereibesitzer.

Brauchbare Kellner werden gesucht von Kommissionär **Witt,** Bergstraße 4.

Für den provisionsweisen Vertrieb patentirter konkurrenzfreier Artikel werden
Agenten
in der **Provinz Posen** gesucht von der Hauptagentur eines bedeutenden industriellen Unternehmens. Gefl. Offerten unter **F. F. 627** an **Rudolf Mosse, G. Fritsch & Co.** in Posen erbeten.

Ein Laufbursche
wird verlangt. Wronkerstr. Nr. 6.

Ein **Büreau-Arbeiter,**
firm im Rechnen und mit guter Handschrift, gesucht.
C. Francke, Reg.-Baumstr.
Halbdorfstr. 22.

Ein junger Mann,
der Lust hat, die **Konditorei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen von bald eine Stelle bei
A. L. Reid in Bromberg.

Ein vorzügl. empfl. prakt. u. theoretisch gebildeter
Wirthschaftsinspektor,
32 Jahre alt, 16 Jahre beim Fach, kautionsf., der poln. Sprache und Schrift mächtig, mit der Bodenkunde und Viehzucht, Brennerei, Ziegelei, Mühle, Stärke, Kalk und Torffabrikation, Forstkultur, landw. doppelten Buchführung, Maschinen, Amtsgeschäften speziell vertraut, sucht zum 1. Juli c. einen möglichst großen, dauernden Wirkungskreis und bittet um gefl. Offerten unter **D. D.** postlagernd Neisse.

Dom. **Szyplow** bei Mieszkow, Kreis Pleschen, sucht einen
Torfstechermeister,
der über den Sommer gegen zwei Millionen Torf zu stechen hat.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
sucht **Selig Gutmacher,**
Sapiehaplatz 7.

Einen Lehrling per sofort oder 1. Juli sucht Markt 39.
Rudolph Chaym.

Ein **deutscher, älterer, energischer u. unverheiratheter,** beider Landessprachen vollkommen mächtiger
Wirthschaftsbeamter
wird zum 1. Juli gesucht. Gehalt 900 M. Station und Wäsche frei. Persönliche Vorstellung möglichst bald erforderlich. Zu erfragen in der Expedition.

Ein des Deutschen und Polnischen mächtiger
Bureau-Vorsteher,
sucht, gestützt auf beste Referenzen veränderungshalber vom 1. Juni cr. anderweite Stellung bei einem Rechtsanwalt. Gefl. Off. sub **A. B. 1** an die Exped. dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, welches beider Landessprachen vollkommen mächtig ist, findet Engagement Breslauerstr. 5.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipziger Straße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 5 Inspektoren u. Verwalter 360—800 M., 1 Hofmeister, 1 Rechnungsführer, 1 unverh. Förster, 240 M. Schuß- u. Anweisegeld, 1 Gärtner, 3 Eleven und 2 Wirthschafterinnen. Diskretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

On cherche pour le premier juillet deux bonnes françaises.
R. M. Koozorowski,
Theaterstr. 5.

Eine geübte **Maschinennätherin** auf W. & W. Maschine kann sich melden Theaterstr. Nr. 3 2 Tr. r.

Zum 1. Juli suche ich für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft einen gut empfohlenen
Kommis,
der auch polnisch spricht.
August Müller, Schmiegel.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird für ein Spiritus- und Produktengeschäft per sofort gesucht. Offerten unter **J. E. Posen.**

Ein tüchtiger **Brenner,** der gute Zeugn. bes., gegenwärtig in einer renommirten Brennerei in Stellung, kautionsfähig, sucht anderes Engagement. Gefl. Off. **J. Rother,** Brenner. Natibor.

Solide Personen werden als
Agenten
für den Verkauf von **Staatspapieren und Loosen** gegen Theilzahlungen bei **guter Provision u. fixem Gehalt** gesucht. Offerten an **die Deutsche Commissionsbank Berlin W., Friedrichsstr. 66.**

Eine erfahrene Wirthin,
welche mit Viehaufzucht und feiner Küche vertraut ist, wird auf dem Dominium Samotschin sofort verlangt. Atteste oder beglaubigte Abschriften dort einzusenden.

Eine jüdische Person,
womöglich eine Wittwe, kann bei einem einzelnen bejahrten Mann zum 1. Juli d. J. in Dienst treten. Näheres bei
Raphael Bloch,
Rawitsch.

Für mein Colonialwaaren-Gesch. en gros u. en détail suche zum 1. Juni event. 1. Juli einen tüchtigen
Kommis,
beider Landessprachen mächtig.
Joseph Happ, Strelno.

Ein deutscher, polnisch sprechender, unverheiratheter
Hofbeamter,
der mit der Führung der Natural-Rechnung vertraut und gut empfohlen ist, findet zum 1. Juli c. Stellung. Offerten erbeten sub **D. D.** Bahnhof erkow.

In Modliborzyce bei Inowraclaw wird ein Wirthschaftsbeamter gesucht. Gehalt 300—360 Mark.

Ein Dessertmesser mit Perlmutterstiel ist auf dem Wege von der Breslauer-, Halbdorf- und Langestraße verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Goldarbeiter **J. Ehlert,** Breslauerstr. Nr. 9.

Ein kleiner Affenpintscher, halb geschoren, ist abhanden gekommen. Abzug. bei angemessener Belohnung.
Engelmann, Photograph.

Familien-Nachrichten.
Helene Heuer
Otto Kuntzmüller,
Verlobte.
Rawitsch, Meseritz,
2. Mai 1880.

Meine Verlobung mit Fräulein **Augusta Biebrach,** zweiten Tochter des Herrn Oberamtmann Biebrach in Breslau, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Wielowies, Kreis Krotoschin, den 6. Mai 1880.
Heinrich Kopp,
Gräflich Stolberg-Wernigerodischer Gutspächter.

Familien-Nachricht.
Helene Nachmann
Julian Clavier,
Verlobte.
Berlin. Stettin.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rosa Lange,** jüngsten Tochter des Gutsbesitzers Herrn **J. Lange** Komratowo bei Gonsawa, beehre ich mich Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Gnesen, im Mai 1880.
Max Israel.

Donnerstag, den 6. Mai verschied plötzlich am Schlaganfall unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Mühlenbesitzer
George Paech
im 82. Lebensjahre.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige statt jeder besondern Meldung.
Ruchocicer-Mühle, d. 6. Mai 1880.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute, den 8. d. M., früh 5¼ Uhr starb mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Kgl. Regierungs-Kanzelist
Franz Schmidt
im Alter von 54 Jahren, was hierdurch tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. M., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstr. 26, aus statt.

Die religiösen Vorträge, **betreffend die nahe, persönliche Wiederkunft Christi,** werden fortgesetzt in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Halbdorfstr. 37, jeden Sonntag, Abends 6 Uhr und Donnerstag, Abends 8 Uhr.
Eintritt Jedermann gestattet.

Kosmos □ M. 10. V. A. 8½. L. III.

Billig! Billig!



Billig! Billig!
Gelegenheitskäufe,
Hüte, Sonnen- u. Regenschirme, Shlipse, Handschuhe, Träger, Koffer u. **Lederwaaren zu anerkannt** billigen Preisen
L. Neumann,
Berlinerstr. 19, neben dem polnischen Theater

Lambert's Garten.
Heute Sonntag, den 9. Mai:
Großes Militär-Konzert.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 15 Pf. Kinder 5 Pf.
W. Bethge, Kapellmeister.

Victoria- (Interims-) Theater.
Sonntag den 9. Mai 1880:
5. Gastspiel des Frl. v. Cseposanyi vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater zu Berlin.
Die schöne Helena.
Operette in 3 Akten von **Offenbach.**

Montag, den 10. Mai 1880:
6. Gastspiel des Frl. v. Cseposanyi vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater zu Berlin.
Die schöne Helena.

Dienstag, den 11. Mai 1880:
Letztes Gastspiel des Fräulein v. Cseposanyi.
Giroflé-Girofla.
Adolf Oppenheim.

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 9. Mai c.: Der Teufel und das böse Weib. Altdeutsche Zauberposse mit Gesang in 4 Tableaux. Gastspiel des berühmten Konzert-Malers Hrn. **Léon Halbach.**
Montag, den 10. Mai c.: Die Tochter Belial's. Lustspiel in 5 Akten. Gastspiel des berühmten Konzert-Malers Herrn **Léon Halbach.**
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

(Verlag.)

North British and Mercantile
Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 40,000,000 Mark.

Aus dem Rechnungsabschluß der Gesellschaft pro 1879 bringen wir folgende Zahlen zur öffentlichen Kenntniß:

Gewinn-Saldo pro 1878		M. 1,140,954.25.
Die Prämienreserve pro 1878 betrug		= 6,101,307.08.
Prämien-Einnahme pro 1879 . .	M. 23,140,302.67.	
ab Rückversicherungen	= 5,086,896.42.	
		= 18,053,406.25.
Zinsen, Gewinn auf Geldanlage 2c. .		= 1,546,405.17.
		M. 26,842,072.75.
An Brandschäden wurden bezahlt abzüglich Rückdeckung . . .		M. 9,542,914.50.
Allgemeine Unkosten, Steuern 2c. .		= 104,156.58.
Provision		= 5,537,138.67.
Prämien-Reserve		= 6,017,802.08.
Gewinn		= 5,640,060.92.
		M. 26,842,072.75.

Reserve-Fonds der Feuerbranche:

Prämien-Reserve	M. 6,017,802.08.
Kapitalreserve incl. Gewinnreserve	= 20,831,600.84.

Zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr zu **mäßigen** Prämiensätzen hält sich empfohlen

Posen, den 1. Mai 1880.

Die General-Agentur
der North British and Mercantile.
Adolf Fenner.

Die
Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: **Neun Millionen Mark,**
bis jetzt emittirt . . . . 4,501,500 Mark,
Reserve und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1879 . . . . 869,313 „
also gegenwärtig disponibler Garantiefonds: 5,370,813 Mark,
versichert Bodenerzeugnisse aller Art **gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge** werden **spätestens binnen Monatsfrist** nach Feststellung derselben **voll** ausgezahlt.

Die Versicherungen können **einjährig** oder **mehrjährig** oder **fortlaufend auf unbestimmte Zeit,** mit alljährlicher Kündigung abgeschlossen werden. Wenn auf mindestens **sechs** Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen **Prämien-Rabatt** von **fünf Procent,** der nach jedem hagelfreien Jahre um **ein Procent steigt.**

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, **von der Versicherung ausgeschlossen werden.**

Bei mindestens **sechsjähriger** Versicherung wird die **Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet.**

Seit ihrem **sechsundzwanzigjährigen** Bestehen hat die Gesellschaft 877,081 Versicherungen abgeschlossen und 32,331,818 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1879 betrug 171,749,254 M.

Der unterzeichnete General-Agent und die in der Provinz angestellten Agenten werden gern nähere Auskunft ertheilen.

Posen, den 1. Mai 1880.

L. Annuss,
General-Agent der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

---

Vollkommen wasserdichte Mäntel und Ueberzieher
fürs Frühjahr und Sommer

aus der besten steirischen Schafwolle in allen Farben, grau, braun oder schwarz naturfarbig.

Ein Wetter-Mantel mit Kapuze	**12 M.**
Ein Reise- oder Jagd-Mantel	**18 M.**
Ein Kaiser-Mantel oder Ueberzieher	**21—30 M.**
Ein Havelock	**21—30 M.**
Eine hübsche Joppe	**18—30 M.**
moderne Damen-Paletots kleidsame elegante Façon	**18—30 M.**

☞ **wasserdichte Steirer-Hüte** ☜
aus feinen weichen oder gesteiften Loden, sehr praktische Kopfbedeckung für **Herren, Damen oder Kinder** $4\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ **M.**

Alle Gattungen Sommer-, Herbst- oder Winter-Loden, moderne und gem..ierte Lodenstoffe, vollkommen wasserdicht, werden billigst berechnet nach Meter oder in jedem beliebigen fertigen Kleidungsstücke sofort gegen Postnachnahme geliefert von der Tuchhandlung

Johann Günzberg in Graz, Steiermark.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

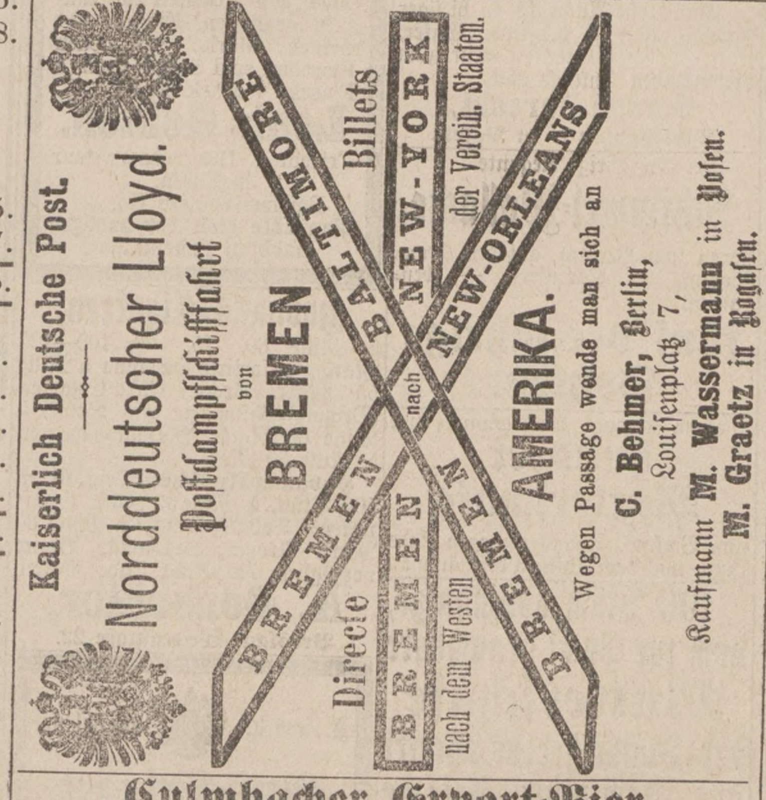
Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Bromberg.

Eröffnung **am 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, Festzug am 29. Mai, Mittags 12 Uhr, Pferderennen am 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr.**



Culmbacher Export-Bier
von Leonhard Eberlein und Georg Sandler | in Culmbach i. B.,
Nürnberger Export-Bier
G. R. Kurz'sche Brauerei — J. G. Reif in Nürnberg,
Pilsner Tafelbier
vom Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen
empfiehlt
in **Original** - Gebinden von 20 Litern aufwärts und in Flaschen.

Friedr. Dieckmann.

Engl. Porter . . .	für je 3 Mark excl. Gl. frei ins Haus	9 Fl.
Pale-Ale		7 =
Culmbacher Exp. . .		16 =
Nürnberger Exp. . .		16 =
Pilsner Tafelbier . .		12 =
Waldschlößchen . .		20 =
Königsberger . . .		20 =
Malz-Extrakt-Bier .		20 =
Böhmisch Brauhaus .		24 =
Bockbier		20 =
Braunsberger . . .		20 =
Lagerbier		33 =
Kobylepoler . . .		33 =
Grätzer Bier . . .		33 =

empfiehlt
Friedr. Dieckmann,
Alter Markt und Breslauerstr.-Ecke.

Aufträge nach außerhalb werden prompt, franco Bahnhof Posen, effektuirt.

Neue Matjes-Heringe
in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt
B. Scherek, Gr. Gerberstr. 42.

Schnupf-Tabak-Mühle
und Tabak-Mehl-Handlung, Breslau,
an den Mühlen Nr. 11 empfiehlt sein Lager aller zur Schnupf-Tabak-Fabrikation geeigneten Tabak-Mehle.

Ferd. Frischling.

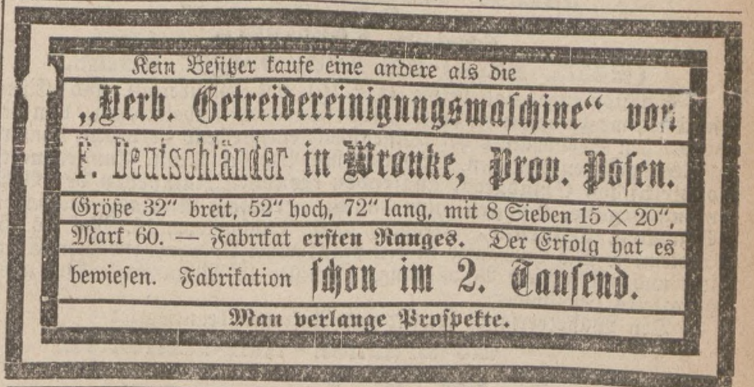
Giesmannsdorfer Preßhefe
von bekannter, vorzüglicher Qualität, täglich frisch, offerirt die
Fabrik-Niederlage in Posen
Albrecht Guttmann,
Schloßstraße 83 b.

Woll-Lager.

Zum bevorstehenden **Wollmarkt** halte ich meine gut gedielten
Wollzelte auf dem Sapiehaplatz
zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Anmeldungen sowohl auf größere, wie kleinere Lagerflächen, werden rechtzeitig erbeten und halte ich solche für meine geehrten Kunden bis zum 20. Mai cr. reservirt.

Carl Hartwig,
Spediteur,
Wasserstraße 16.


Kein Besitzer kaufe eine andere als die
„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von
F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.
Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20".
Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**
Man verlange Prospekte.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE
Das anerkannt wirksamste aller Bitterwässer.
☞ **Vorräthig in allen Apotheken und renommirten Mineralwasser-Depots.** ☜

☞ Nicht zu übersehen! ☜

Jesuitenstraße Nr. 5 stehen zum Verkauf: Möbel eigener Fabrik in gediegenster Ausführung, Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezügen, Büffets in Eichen, Nußbaum und Mahagoni, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen in jeder Art mit Feder-Matratzen, Spiegel in allen Dimensionen, Tische mit Patentauszügen u. s. w. bei

Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert!

N. Buczynski,
Tischlermeister,
Jesuitenstr. 5, neben d. Pfarrkirche.

Zum Feste
empfehle meine anerkannt beste, reine **Getreide-Preßhefe** täglich zweimal frisch.

Leon Kantorowicz,
Fabrik-Niederlage, Schuhmacherstraße Nr. 3.

En gros et en detail
Herren-Stiefel,
in bester Arbeit und größter Auswahl empfehlen zu billigen Preisen
Selig Gutmacher & Co.,
Sapiehaplatz 7, I. Tr.

Sapiehaplatz 7, 1. Etage.

Professor C. Thedo's Bart-Tinctur.

hat sich seit 16 Jahren als das reellste u. wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt u. erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen u. kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — General-Depot **G. C. Brüning,** Frankfurt a. M.

In Posen bei Herrn **J. Sobecki,** Alt. Markt 8.

Impf-Formulare
hält stets vorräthig und empfiehlt bei dem bevorstehenden Impfgeschäft zur gefl. Abnahme
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Station d. Cöln-Mindener, der Hannoverschen u. d. Löhne-Vienenburger Eisenbahn.

KGL. BAD OEYNHAUSEN.

Saison vom 15. Mai bis zum 1. October.

(Rehme) in **Westfalen.**

Naturwarme kohlensaure Thermalsoolbäder;
Soolbäder aus 4¼ resp. 9% starken Soolquellen;
Soolkunst-, **Gas- und Wellenbäder; Gradirluft;** bewährt gegen Rückenmarksleiden, Lähmungen, Rheumatismus, Nervenleiden, Hautschwäche, Anämie etc. etc. Grossartige Badeeinrichtungen. Prachtvoller grosser Kurpark. Vortreffliche Kurmusik. Kurhaus mit Lesezimmer und Gesellschaftssälen. Neue Wandelbahn. Comfortable Wohnungen zu jedem Preise. Gebirgige Umgebung. Direkte Bahnverbindungen. Bequeme Ausflüge nach dem Weserthale und dem Teutoburger Walde. Näheres durch die **Königliche Bade-Verwaltung.**

In dem staatlich concessionirten

Sanatorium

Kurhaus: Weissensee b. Berlin

finden Augenkranke schnelle Heilung. Selbst der graue Staar wird ohne Operation beseitigt. Prospekte über Erfolge versendet

Die Direktion des Kurhauses Weissensee bei Berlin.

Bad Lippspringe.

Station Paderborn
(Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.

Stickstoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz und Eisen, feuchtwarme beruhigende Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem bewährtesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend in neuen komfortablen baulichen Anlagen. Erfolgreichstes Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, quälenden trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, Dyspepsie.** Frequenz 2500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curhäuser in den prachtvollen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Orchester 18 Mann stark. Gut ausgestattetes Lesezimmer.

Den Wasserversandt bewirkt und Anfragen beantwortet

die Brunnen-Administration.

Bad Polzin und Luisenbad

bei dem Bahnhof **Rambin** der Stettin-Danziger Eisenbahn, durch sehr erfrischende **Gebirgsluft,** starke **Stahlbäder** (mit und ohne **Kohlensäure**), **Dampf-, Fichtnadel- und Moorbäder,** außerordentlich wirksam bei **Blutarmuth** (Bleichsucht), **Lähmung, Steifheit,** nach **Verletzungen** und **chronischem Rheumatismus** eröffnet die **Saison am 1. Juni;** (Trink- und Badecuren). In sechs großen Badehäusern sind die Wohn- und Badestuben durch einen Corridor verbunden.

Die Bade-Commission.

See- u. Soolbad Colberg

(Eisenbahnstation; Badefrequenz 1879: 4472 Gäste)

ist der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und Soolbäder bietet. Größter Ozongehalt der Luft. Starker Wellenschlag, Soolquellen, nach Professor Wöhler 5 Prozent, gehören zu den kräftigsten Badesoolen. Bade-Einrichtungen vortrefflich. Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen; solide Miethspreise, gute Hotels, größter Komfort, zahlreiche Vergnügungen, vorzügliches Theater. Größe und Preise der Wohnungen sind in unserm Bureau unentgeltlich zu erfahren. Prospekte werden bereitwilligst frei übersandt. Die erste Saison währt bis Ende Juli, die zweite bis gegen Ende September.

Die Bade-Direktion.

Zu dem von uns herausgegebenen **„Historisch-Statistischen Bilde der Stadt Posen von Joseph Lukaszewicz"** haben

Einbanddecken

zu Band I in Rehbraun-Chagrin mit reicher Schwarz- und Goldpressung und Wappen der Stadt Posen versehen, anfertigen lassen und sind zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

und bei

Joseph Jolowicz.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 5. Klasse am 9. Juni 1880.

Hauptgewinne der 5. Klasse:

1 Mobiliar, Werth 3500 M., 1 Mobiliar, Werth 1380 M., 1 Phaëton, Werth 1000 M., 2 Gew., Sofa, Stühle, Sofatisch, Werth à 750 M., 1 Pianoforte, Werth 720 M., 2 Gew., Pianoforte, Werth à 720 M., 1 Pianoforte, Werth 720 M., 2 Gew., Krystall-Tafelservice, Werth à 485 M. u. s. w.

Erneuerungsloose à 3 Mark, Kaufloose à 9 Mark sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Erneuerung bis zum 2. Juni cr., Abends 6 Uhr.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Drei fünfjährige **elegante**

Schimmel-Wallache

stehen zum Verkauf auf dem Dom. Kiączyn bei Kaźmierz, — ebendaselbst

fünf dreijährige Fohlen.

Dom. Kiączyn bei Kaźmierz hat

hundert Mutterschafe

zum Verkauf. Abnahme gegen Ende Juni, nach dem Absetzen der Lämmer.

---

100 Stück vollzähnige, noch zur Zucht brauchbare Mutterschafe

der Stammheerde offerirt das Dominium Uitsche bei Czempin.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Mittel gegen

Hausschwamm.

(à Ko. 50 resp. 25 Pf.)

Dr H. Zerener's **Antimerulion,** D. R. Patent, aus der chem. Fabrik v. **Gustav Schallehn, Magdeburg,** ist nach langjährigen Erfahrungen und amtlichen Proben das beste und sicherste Mittel zur Vertilgung und Vorbeugung des Hausschwammes, sowie zur Trockenlegung feuchter Wände ꝛc. Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Niederlage in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

Die

Schloß-Brauerei Schwiebus,

L. Kramm,
Schloß Schwiebus,

beginnt am 10. Mai d. J. mit dem Verkauf des ersten

bairischen Lagerbieres

und empfiehlt dieses wahrhaft gelungene, ausgezeichnete und reine Produkt der Gunst des verehrten Publikums.

Ein gut erhaltenes **Klavier** (Kirschbaum) ist preiswerth zu verk. Näheres Königsstr. 6, part. links.

10,000 Mark!!

Demjenigen, welcher ein besseres Präparat, grauen und weissen Haaren ohne schädliche Einwirkung auf Kopfhaut und Nerven ihre ursprüngliche Jugendfarbe wiederzugeben, aufweist, als

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator,

für dessen gute Erfolge Tausende von Attesten zur Einsicht ausliegen. Nur die mit meiner Marke versehenen Flaschen sind ächt. Preis à Flasche 4 Mark 50 Pf.

Louis Gehlen.

Friseur u. Haarconservateur in Posen.
Berliner-Strasse No. 3.

Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Havanna-Cigarren,

à Mille 60, 75, 90, 100—120 Mark. Unsortirte Havanna à Mille 55 Mark. Aechte Cuba-Cigarren (Original-Bastpackete 250 Stück) à Mille 60 Mark. Manilla-Cigarren à Mille 60 Mark.

Havanna-Ausschuß, Orig.-Kisten 500 Stück, à Mille 39 Mark. Cigaretten, Tabakdeckblatt, à Mille 30 Mark. Aroma, Geschmack, Brand vorzüglich, 500 Stück sende postfrei.

A. Gonschior,
Breslau, Weidenstraße 22.

K. und k. ausschl pr.

Nuß-Extract

zum Färben grauer Haare

von

A. Maczuski, Parfumeur,
Wien, Kärntnerstr. 26.

Dieses k. k. ausschl. pr. **Haarfärbemittel,** um **graue** und **rothe Haare haltbar schwarz, braun** oder **blond** färben zu können, ist aus der grünen **Nussschale** bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in **15 Minuten** schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, **ohne dass die Farbe beim Waschen heruntergeht.**

1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig zum **Echtfärben** grauer Haare 6 Mark, 1 Probeflacon für jede Farbe Mark 1.50 Pf.

Echt zu erhalten in **Posen:**

J. Razer, Coiffeur,
Maison Desfosé.

Allen Müttern

kann das einzig bewährte Mittel, die **Moll**'schen

Zahnhalsbändchen

und **Perlen,** Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden. Preis à 1 und 1½ Mark. Nur allein echt zu haben bei **Gust. Ephraim** Schloßstraße 4.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die rühmlichst bekannten

Acetidux Drops

durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt. à Fl. 1 Mk. Broschüren bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr. 4 in Posen.

Zur bevorstehenden Sommersaison habe mein Modemagazin mit den geschmackvollsten Nouveautés wohl assortirt, und empfehle Damenhüte in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den eleganteften zu stets soliden Preisen.

R. Gutzmann,
Wasserstr. Nr. 22.

Kegelkugeln

und Kegel in **bester Qualität** zu **Fabrikpreisen** bei

Caesar Mann.

Drechslerarbeiten aller Art prompt und billigst.

ASTHMA und CATARRHE

Bestes Linderungsmittel. **Cigarettes Espic** Pro Schachtel M. 1,70

Depôt in allen Apotheken.

Preßhefe

von altbewährter und anerkannt triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die **über 30 Jahre** hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage

von **S. Alexander**
(H. Kirsten), St. Martin 11.

Die Bestellungen für das Fest werden rechtzeitig erbeten.

AVIS.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahre alle bis zum

1. Juni

eingehende Bestellungen billiger als die, welche nach diesem Tage einlaufen. Preiscourante, sowie kleine Probe-Sendungen stehen zu Diensten.

Joh. Braun

Fabrik eingemachter Gemüse und Früchte in Blechbüchsen
in **Mombach bei Mainz.**

Ernst Gaebel,

Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
Steinkohlenexportgeschäft,

empfiehlt sich bei Bedarf in Steinkohlen, besonders für Fabrik- und Ziegelei-Betrieb aus den renommirtesten Gruben Oberschlesiens als billigste und direkteste Bezugsquelle. Preis-Courant wird auf Verlangen zugesandt.

Herrensonnenschirme,

doppelfarbig, von 1 Mark 75 Pf. an, in **blau** von 2 Mk. an u. s. w., empfiehlt die **Schirmfabrik** von

Caesar Mann,
Friedrichsstr. 10.

Bruchbänder, Irrigators, Clysopomps, Respirators, Gummistrümpfe, Luftkissen, Lister'sche Verbandmittel und diverse zur Krankenpflege dienende Gegenstände empfiehlt

J. Menzel,
geprüfter Bandagist,
Wilhelmsstr. Nr. 6.

Maitrank

von gutem Moselwein und frischem Waldmeister empfiehlt die große Rheinweinflasche zu 1 Mark (excl. Glas) die Konditorei

A. Pfitzner
am Markt.

Wiederverkäufern bewillige einen angemessenen Rabatt.

Strümpfe zum Anweben

jeder Art, auch gestrickte, übernimmt die rühml. bekannte **Strumpfwaaren-Fabrik** von **Kreyssig & Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 22.** Dieselbe versendet auch wahrhaft **empfehlenswerthe neue** Strümpfe, Unterbeinkleider, Unterjacken ꝛc. zu solidesten Fabrikpreisen.

Champion-Kartoffel.

Original-Import dieser berühmten Züchtung eingetroffen; 4½ Kilo 10 Mark, 12½ Kilo 20 Mark. Rosenkartoffel, vorzügliche Waare, 3,50 M. per Centner franco **Rawitsch.** Franco Lauenburg: Snowflake 7,50 M., Victoria 5 M., blaue Frische 4,50 M., Daber u. gelbfl. Zwiebel 3,50 M. per Centner.

Internationales Saat-Kartoffel-Geschäft

A. Busch,
Gr. Massow bei Zewitz i. Pom.

Einen Posten Baige, coul. u. schwarze Cachemirs, Barège, Schweizer Tüll- und Zwirn-Gardinen, Waffel- und Piqué-Decken offerire zu **billigem Preise** Markt 87. **Falk Karpen.**

Lachs! Ganz frischen Silberlachs, hochfeine neue Matjes-Heringe, neue Lissab. Kartoffeln, eben so frischen fetten Räucher-Lachs und frisch marinirten Silberlachs in Gelée empf. zu den billigsten Preisen **Kletschoff,** Krämerstraße 12.

Loose zur Lotterie von Baden-Baden,

konzession. von preuß. Regierung. Fünf monatl. Ziehungen, die I. am 7. Juni, V. im Oktober a. c. 10,000 Gewinne, darunter 1 im **Werthe 60,000 M.,** 1 à 30,000 M., 3 à 10,000 M. u. s. w. Preis des Looses franco für jede Ziehung nur 2,15 M., gültig für alle 5 Zieh. 10,20 M., für franco Sendung Gewinnliste zu 5 Zieh. 50 Pf., nur zur letzten 10 Pf. Jeder Spieler wird sofort benachr., sobald er gewinnt. Bitte bald zu bestellen, weil die Nachfr. groß ist. Bei Zusendung 10 Pf. Marke wird Gewinn-Plan u. nähere Bedingungen franco gesendet.

J. Chociszewski,
Haupt-Kollektion Posen,
Thorstraße Nr. 5B.

Bromberger Gewerbe-Ausstellung ☞ **Loose à 1 Mark. Wiederverkäufer hohen Rabatt.**
M. Bendix, Posen.

Durch Vermittelung der Herren **W. F. Meyer & Co.** und **Emil Brumme** in **Posen** ist der R. F. Daubitz'sche Magenbitter von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstraße 28, bereitet und bei Hämorrhoiden, Unterleibs- und Magenbeschwerden bewährt, nur allein ächt zu beziehen.

Reine, gebrannte **Getreideschlempe** hat in größeren Quantitäten noch **billig** abzugeben die

Dampf-Getreidebrennerei
Venetianerstr. 6.

Zum Feste

offerire ich: Dampfkaffee von 100—200 Pf. p. Pfd., täglich frisch, harten Würfel- u. gem. Zucker, sowie geriebene Raffinade zum Backen, ferner Apfelsinen u. Citronen zu billigsten Preisen.

Rudolph Chaym, Markt 39.

Fast umsonst

Infolge Liquidation der jüngst fallirten großen Britannia-Silber Fabrik werden folgende **45 Stück** äußerst gediegene Brit.-Silbergegenstände für **nur 14 Mark,** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst** abgegeben u. zwar:

6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser,** Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ **Gabeln,** fein Brit.-Silber,
6 „ schw. Br.-Silb.-**Speiselöffel,**
6 „ Brit.-Silber-**Kaffee-** oder **Theelöffel,** beste Qualität.
1 „ mass. Brit.-Silber-**Oberschöpfer,**
1 „ schw. Brit.-Silber-**Suppenschöpfer,**
6 „ f. Brit.-Silb.-**Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silb.-**Salon-Tafelleuchter,**
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke,** effectvoll mit hellem Silberton,
8 „ Brit.-Silber-**Eierbecher,**
1 „ massiver prakt. **Brodtkorb.**

45 Stück. — Alle hier angeführten **45 Stück** Brit.-Silb.-Prachtgegenstände kosten zusammen **nur 14 Mark.** — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. Adr. u. Bestellungsort:

Blau & Kann
General-Depot d. Brit.-Silb.-Fabrik.
Wien.

Versand prompt geg. Postvorsch. o. Geldeinsend. — Zoll u. Postspesen sehr gering.

Ein großes Leinwandzelt ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.
A. Koenig, Eichwaldstr. 1.

---

2 gut erhaltene Fenster sind Neust. Markt 3 billig zu verkaufen.

Ein Chaiselong mit braunem Rips und ein gutes altes Sopha empfiehlt billig **F. Schuster,** Tapezier, Berlinerstr. 4.

---

6 Centner guten Hopfen,

78er Ernte, sind sehr billig zu verk. Freiburg i. Schl.

M. Wiener.

(Kartoffeln.)

Auf Strzezyno-Mühle bei Posen sind 6—8 Wispel rothe Daber'sche Eßkartoffeln zu verkaufen. **Erbt.**

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.